

Erlebnisraum Neckar

Ein Masterplan für Stuttgart als Stadt am Fluss

STUTTGART



Veröffentlichungen (Auswahl)

„Der Neckar – Zustand, Ziele, Planungen, Bestandsaufnahme“, mit Zustandsbeschreibung und Projektskizzen zur Umgestaltung von Ufern und ufernahen Freiflächen. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtplanungsamt. 1989

„Neckarpark“, eine Gesamtschau möglicher Freiraumprojekte entlang des Neckars. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtplanungsamt. 1989

„Stuttgart, Stadt am Fluss – Ideen für eine Entwicklung“, landschaftsarchitektonische und stadtplanerische Visionen für die Entwicklung der Flächen beidseits des Flusses. Architektenkammer Baden-Württemberg und Landeshauptstadt Stuttgart. 1998

„Ideensammlung zur Umgestaltung besonderer Abschnitte des Neckarufers“, aktualisierte Projektskizzen. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtplanungsamt Stuttgart. 1999

„Grünzug Neckartal“, kommunenübergreifende Zusammenstellung möglicher Projekte entlang des Neckars, Bewusstseinsbildung für den Fluss als grüne Infrastruktur in der Region, Erarbeitung möglicher Realisierungsstrategien und Darstellung des Realisierungsstandes; im Rahmen des Forschungsprogramms „Modellvorhaben der Raumordnung“. Architekturbüro Grub-Lejeune Grub, München. 2006

„Masterplan Landschaftspark Neckar – Adressen am Fluss“, Verband Region Stuttgart (Hrsg.). 2008

„Wasser in der Stadt“, Praxishandbuch zur Revitalisierung urbaner Fließgewässer; erarbeitet im Rahmen des EU-Projektes REURIS – Revitalisation of Urban River Spaces. Universität Leipzig (Hrsg.). 2012

„Urban Rivers – Vital Spaces“, Manual for Urban River Revitalisation – Implementation, Participation, Benefits. Handbuch erstellt im Rahmen des EU-Projektes REURIS – „Revitalisation of Urban River Spaces“. REURIS Project Team. 2012

„Ökonomischer Mehrwert von Revitalisierungsprojekten in Stuttgart“, Studie im Rahmen des EU-Projektes REURIS – „Revitalisation of Urban River Spaces“, Ruschke, K., Wilker, J., Schulwitz, M. - ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH Dortmund im Auftrag der Landeshauptstadt Stuttgart. 2012

Quellen

„Von Fischen und Frachtern. Den Neckar erleben - Zusammenhänge erfahren“, Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes, vertreten durch Amt für Neckarausbau Heidelberg; Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (Hrsg.), Lehrerhandreichung, 2012

„Neckar AG“: Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, wabw.uni-hohenheim.de/76843

„Geschichtliches der Neckarschifffahrt“ (Internetseite des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes Stuttgart (<http://www.wsa-stuttgart.wsv.de>))

„Geschichte“, Internetseite des Amtes für Neckarausbau Heidelberg (<http://www.anh.wsv.de>)

„Cannstatt und seine Geschichte“ - Hagel, Jürgen, Verein Pro Alt-Cannstatt (Hrsg.); Silberburg-Verlag, Tübingen. 2002

„Der Neckar – Zustand, Ziele, Planungen, Bestandsaufnahme“, mit Zustandsbeschreibung und Projektskizzen zur Umgestaltung von Ufern und ufernahen Freiflächen. Landeshauptstadt Stuttgart, Stadtplanungsamt. 1989

„Auf der schiefen Ebene“ – Artikel in Der Spiegel 19/1948

Herausgeberin: Landeshauptstadt Stuttgart, Abteilung Kommunikation in Verbindung mit dem Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung; Text: Elisabeth Bender, Wolfgang Maier, Johannes Rentsch; Redaktion: Regina Willner; Fotos: Matthias Kaiser, Zuckerfabrik Fotodesign (Seite 9, 10, 11, 19, 33 unten rechts, 36, 39 oben links, 40 oben links, 41, 44, 48, 50, 59, 60, 62 oben rechts, Mitte links und unten), Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung (Seite 8, 12, 16, 25, 29, 31, 33 oben und Mitte rechts, 36 oben, 39 oben rechts, 40 oben rechts, 45, 51, 52, 53, 57, 58, 61, 62 oben links und Mitte rechts), www.fotolia.com/Stefan-Arendt (Seite 21); Luftbilder und Plangrundlagen: Stadtmessungsamt; Masterplan und Skizzen: Johannes Rentsch; Bildbearbeitung: Holger Gözl, repronet; Gestaltung: Ellena Krämer, Uli Schellenberger
September 2017

Inhalt

Veröffentlichungen

Quellen

Impressum

Vorwort Oberbürgermeister Fritz Kuhn.....3

Erlebnisraum Neckar.....4

Kapitel 1

Masterplan.....5

Die fünf Handlungsfelder7

- Vernetzung Fluss, Stadt- und
Landschaftsraum.....8

- Treffpunkte am Fluss.....9

- Stadtkanten am Wasser10

- Erlebnis Industriekultur im Neckartal.....11

- Ökosystem Neckar12

Kapitel 2

Die Projekte13

Bis 202214

- Lindenschulviertel.....15

- Hechtkopf am Sicherheitshafen18

- Naturoase Auwiesen.....20

- Uferpark Austraße.....22

- Wasenufer und Wasenquerung24

Ab 202228

- Fährhausplatz Hofen.....29

- Uferpark Austraße30

- Am Viadukt31

- Neckarknie.....32

- Neue Mitte Mühlhausen34

- Mühlgrün und Kurparkufer36

- Rosensteinufer.....38

- Beim alten Krananleger40

- Grünes Band am alten Neckarlauf.....41

Die Projekt-Ideen ab 203542

- Neckarstrand am Max-Eyth-See.....43

- Vom Hallschlag zum Fluss.....44

- Neckarsprung Münster45

- Am Berger Steg.....46

- Einfahrbahn48

- Uferpark am Gaskessel49

- Neckarzugänge am Inselbad.....50

- An der Schleuse Obertürkheim.....51

- Galerien der Industriekultur.....52

Kapitel 3

Was bisher geschah54

Bereits realisierte Projekte56

- Au- und Mombachquelle57

- Grünzug Hofen58

- Neckarauenpark59

- Neckarufer am Voltasteg.....60

- Saugraben61

- Travertinpark.....62

Neckar im Wandel der Zeit.....63





Liebe Bürgerinnen und Bürger,

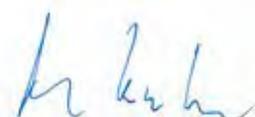
lange wurde der Neckar in Stuttgart vor allem in seiner Funktion als Wasserstraße gesehen. Das hat sich grundlegend geändert: Stuttgart ist eine Stadt am Fluss! Nicht nur sind etwa der Max-Eyth-See oder die ufernahen Spazierwege entlang der Weinberge beliebte Naherholungsziele, auch der Fluss selbst ist inzwischen als Teil der Stadtlandschaft im Bewusstsein der Menschen angekommen. Bester Beweis sind die vielen Vorschläge im Rahmen des Bürgerhaushalts: Die Stuttgarterinnen und Stuttgarter wünschen sich nicht nur eine grünere Stadt, sondern auch mehr Leben am Neckar.

Die Broschüre „Erlebnisraum Neckar – Ein Masterplan für Stuttgart als Stadt am Fluss“ zeigt, was am Neckar alles möglich ist. Zahlreiche „Neckar-Perlen“ reihen sich entlang des Flusses aneinander. Bei einigen dieser Projekte ist die Planung schon weit fortgeschritten – sie werden in den nächsten Jahren realisiert. Andere sind in Vorbereitung oder als Vision in den Plänen beschrieben.

Grüne Oasen am Wasser werden ebenso wie Bäume in der Stadt im Hinblick auf den Klimawandel immer wichtiger. Sie haben eine große Bedeutung für die Lebensqualität in Stuttgart. Mit dem „Grünen U“ vom Schlossgarten über den Rosensteinpark bis zum Höhenpark Killesberg hat Stuttgart bereits eine grüne Erholungslandschaft mitten in der Stadt. Nun wollen wir auch den Fluss an immer mehr Stellen für die Menschen erlebbar und zugänglich machen. So wird das „Grüne U“ um ein „Blaues Band“ ergänzt.

Die Umsetzung aller Projekte erfordert große Beharrlichkeit und einen langen Atem. Maßnahmen am Fluss sind kostenintensiv und planerisch komplex. Notwendig ist deshalb die enge Zusammenarbeit von Bürgern, Politik, Planern und Verwaltung.

Der Neckar als naturnaher Erlebnisraum – das ist das große Ziel des Masterplans für Stuttgart als Stadt am Fluss.



Fritz Kuhn

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart



Erlebnisraum Neckar

Im Sommer 2015 hat Oberbürgermeister Fritz Kuhn die Initiative ergriffen und seine Projektideen und Visionen von Stuttgart als Stadt am Fluss erläutert. Der Gemeinderat folgte in den Beratungen zum Doppelhaushalt 2016/17 seinem Vorschlag, die Mittel für die Projekte Hechtkopf am Sicherheitshafen, Umgestaltung des Neckarufers beim Lindenschulviertel, Naturoase Auwiesen, Wasenufer und Wasenquerung sowie für den Ideenwettbewerb Neckarknie in Höhe von insgesamt 14,5 Millionen Euro in die mittelfristige Finanzplanung verbindlich einzustellen. Bereits 2014/15 waren Gelder für die ersten Bausteine des Projekts Uferpark Austraße bereitgestellt worden. Damit wurde der Grundstein für die Realisierung der genannten Projekte im Zeitraum 2017 bis 2022 gelegt.

Um die Projektideen und Visionen für den Neckar in Stuttgart Wirklichkeit werden zu lassen, braucht es einen langen Atem. Komplexe Planungen und lange Genehmigungsverfahren stehen an, bevor es auf Baustelle gehen kann. Nur eine verlässliche Finanzierung, zielgerichtete Planung und enge Zusammenarbeit von Gemeinderat, Planern und Verwaltung sowie die Beteiligung der Bürgerschaft sind zielführend. Ein wichtiger Partner für die Projekte am Fluss ist auch das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Stuttgart. Nicht alles kann verwirklicht werden, manches ist visionär. Masterplanung ist ein Prozess: Neue Akteure, weitere Ideen oder veränderte Rahmenbedingungen führen zu neuen Projekten. Der Masterplan ist aber eine solide Basis, um auch die bis 2035 aufgeführten Projekte in die Tat umzusetzen. Spätestens dann werden eine erneute Standortbestimmung und eine Aktualisierung des Masterplans fällig.

Diese Broschüre stellt den „Masterplan für Stuttgart als Stadt am Fluss“ sowie bereits realisierte, laufende und geplante Projekte vor und wagt unter anderem einen Blick in die Zeit nach 2035.

Ursprünglich liegt Stuttgart am Nesenbach, einem kleinen, inzwischen fast komplett verdolten Bach. Durch die Vereinigung mit Cannstatt (seit 1933 Bad Cannstatt) im Jahr 1905 erhielt die heutige Landeshauptstadt ihren größten und ältesten Stadtbezirk und rückte nebenbei auch an den Neckar. Dieser prägt seit jeher die Landschaft kulturell und räumlich. Der Neckar ist wichtige Verkehrsachse. Die nährstoffreichen Böden in der Aue sowie ein durch den Fluss begünstigtes Klima haben schon früh zu einer intensiven Landnutzung und verdichteten Siedlungsentwicklung geführt. Die Landwirtschaft war lange Zeit prägend, wurde aber mit einsetzender Industrialisierung ab dem 19. Jahrhundert nach und nach durch Fabriken, Arbeiterquartiere, Straßen, Schienen und wasserbauliche Maßnahmen abgelöst.

So finden sich dort, wo einst der Neckar mal gemächlich, mal reißend dahinfloss und eine wildromantische Auenlandschaft die Talsohle prägte, dicht an dicht gedrängt mittelalterliche Bauwerke neben den technischen Zeugnissen des 20. Jahrhunderts sowie Industrieanlagen der heutigen Zeit. Weinberge mit dörflich geprägten Ortschaften und Burgen flankieren das Tal in Sichtweite zu großstädtischen Wohnquartieren.

Wer sich auf Stuttgarter Gemarkung entlang des Neckars bewegt, durchschreitet in kurzen Abständen Orte unterschiedlichsten Charakters. So wechseln sich idyllisch und landschaftlich geprägte Nischen am Wasser, schroffe Uferbereiche aus Beton, steile Dammböschungen, dörflich geprägte Siedlungsbereiche, Verkehrsinfrastrukturen, gründerzeitliche Wohnquartiere und großmaßstäbliche industrielle Anlagen ab. In vielen Bereichen gehen gewerblich genutzte Grundstücke, Straßen und Industrieanlagen direkt bis ans Wasser; das Neckarufer ist hier öffentlich nicht zugänglich.

Den Menschen den Fluss zurückgeben

Das räumliche Gefüge aus überwiegend kommerziellen und infrastrukturellen Nutzungen führte dazu, dass die Menschen in Stuttgart dem Fluss lange Zeit nur wenig Interesse entgegenbrachten. Doch mit der sich wandelnden Stadtgesellschaft und einem veränderten Alltags- und Freizeitverhalten ergeben sich neue Bedürfnisse und der Anspruch an das, was Stadtraum leisten soll. Wo das Neckartal früher vorwiegend als Ort der ökonomischen Wertschöpfung gesehen wurde, besteht inzwischen das Bedürfnis, sich den Fluss als Ort der Erholung, Freizeitgestaltung und nachhaltigen Mobilität zu erschließen.

Wasser wirkt auf Menschen anziehend und wohltuend. Entsprechend gestaltete Freiräume am Fluss sind daher beliebte urbane Anziehungspunkte; sie können identitätsstiftend für die Stadt sein. In jüngerer Vergangenheit haben dies bereits viele Städte erkannt und den Stadtbau am Wasser intensiv betrieben. So haben sich beispielsweise Frankfurt, Hamburg, Basel, Lyon, Bilbao oder Kopenhagen durch städtebauliche Transformationsprozesse am Wasser regelrecht neu erfunden. Aus unauffälligen, industriell geprägten Orten entstanden attraktive, international beachtete urbane Räume am Wasser und wurden so zu „Vorderseiten“ der Stadt.

Diesen Schritt möchte nun auch die Stadt Stuttgart gehen. Die Potenziale des Neckars – der Fluss als identitätsstiftendes Element, als Ort der Erholung und Freizeitgestaltung sowie seine ökologische Bedeutung – wurden erkannt. Sukzessive sollen die Uferbereiche umgestaltet und für die Bewohner der Stadt nutzbar gemacht werden bzw. ökologisch wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere entstehen.

Von den Neckarperlen zum „Blauen Band“

Anders als die zuvor genannten Städte kann Stuttgart zur Gestaltung seiner Uferbereiche nicht auf große brachliegende Areale aus Zeiten des industriellen Strukturwandels zurückgreifen. Im wirtschaftlich florierenden Neckartal sind die meisten Grundstücke belegt. Daher kann das geplante Freiraumsystem am Fluss nicht von Anfang an als zusammenhängendes „Blaues Band“ gedacht werden. Stattdessen wird zunächst eine „Perlenkette“ aus einer Vielzahl einzelner Projekte gebildet und dann weiter verdichtet. Zur Verknüpfung mit dem umgebenden Stadt- und Landschaftsraum werden entsprechende Wegeverbindungen geschaffen. Das industriell und infrastrukturell geprägte Umfeld des Neckars wird dabei nicht als Hindernis, sondern vielmehr als Chance gesehen.

Das Spannungsfeld zwischen dem Fluss als Ökosystem, gebauter Umwelt, unterschiedlichsten Nutzungen und räumlichen Konfigurationen ist ein Potenzial für eine lebendige Stadt am Fluss. Als langfristiges Leitbild zur Entwicklung des Neckarufers definiert der „Masterplan für Stuttgart als Stadt am Fluss“ Visionen für Mensch und Natur. Er beschreibt künftige Projekte, verortet diese räumlich und zeigt Verknüpfungen auf, die in Form attraktiv gestalteter Wegeverbindungen langfristig den Fluss sowie den umgebenden Stadt- und Landschaftsraum zusammenbinden sollen.

Die fünf Handlungsfelder

Das Konzept sieht fünf Handlungsfelder vor, mit denen Leitbilder für die Gestaltung der Projekte am Fluss definiert werden. Die Handlungsfelder greifen die unterschiedlichen Potenziale des Neckarraums auf, um den „Erlebnisraum Neckar“ trotz räumlicher Fragmentierung als großes Ganzes wahrnehmbar zu machen. Je nach Ort und dessen Charakter werden unterschiedliche Handlungsfelder wie Werkzeuge angewendet. Ziel ist, jeweils adäquate räumliche wie funktionale Gestaltungsideen für die Orte am Fluss zu finden.

Vernetzung Fluss, Stadt- und Landschaftsraum



Treffpunkte am Fluss



Stadtkanten am Wasser



Erlebnis Industriekultur im Neckartal



Ökosystem Neckar





Aufstieg zur Burgruine in Hofen



An den Neckar zu gelangen, ist in Stuttgart nicht immer einfach. Seine Ufer sollen langfristig im Alltagsleben der Stuttgarter an Bedeutung gewinnen, indem die Stadt dem Fluss in gewisser Weise ihre „Vorderseite“ zuwendet. Dies gelingt, wenn der Neckar mit dem Stadt- und Landschaftsraum, der ihn umgibt, verknüpft wird. So werden künftig nicht nur die Wegeverbindungen entlang des Neckars verbessert, sondern auch attraktive Querbeziehungen aus den Stadtquartieren und aus der freien Landschaft vom und zum Fluss geschaffen. Neue Orte am Wasser entstehen bzw. werden umgestaltet und sowohl räumlich als auch funktional mit ihrer Umgebung verknüpft.



Treffpunkte am Fluss

Orte am Fluss, die zum Verweilen einladen, gibt es in Stuttgart nur wenige. Entlang des Neckars entstehen identitätsstiftende Orte, etwa Freiräume am Wasser, die sich in Gestaltung und Funktion mit den Quartieren verbinden, die an den Fluss angrenzen. Ihr Charakter und die Materialien von Bänken, Bodenbelag u. Ä. nehmen Bezug auf den räumlichen Kontext. Mit einer Ausrichtung zum Wasser sowie großzügigen Zugängen wird der Neckar in Szene gesetzt und erlebbar gemacht. Mit Spiel- und Sportmöglichkeiten, multifunktional nutzbaren Flächen für Veranstaltungen wie Märkte oder Nachbarschaftsfeste wird Quartiersleben am Fluss möglich. Denn Menschen identifizieren sich mit Orten, an denen sie sich gerne aufhalten, sich mit anderen treffen und die zu ihrem Alltagsleben gehören.



Stadtstrand in Bad Cannstatt



Stuttgart ist eine Stadt am Fluss. Doch zahlreiche Straßen und Schienenstränge entlang der Uferlinien bilden Barrieren, die städtisches Leben am Wasser vielerorts unmöglich machen. Bauliche Strukturen sind dort heute meist gewerblich oder industriell genutzt. Wo gewohnt und gelebt wird, orientieren sich häufig die Rückseiten der Gebäude zum Neckar. Damit sich die Stadt dem Wasser zuwenden kann, werden räumliche Entwicklungen künftig auf den Fluss ausgerichtet. Durch direkte Zugänge zum Wasser, entsprechende bauliche Lösungen und Nutzungen, die den öffentlichen Raum beleben, verbinden sich Neckar und Stadt.



Neckarvorstadt mit Theaterschiff



Ehemalige Kohleverladestation am Kraftwerk Gaisburg

Industriebetriebe prägen das Neckartal in Stuttgart seit der Industrialisierung maßgeblich. Besonders im Südosten der Stadt, wo sich das Neckartal weitet, bilden Produktionshallen, Kaianlagen, Kräne, Gleisanlagen sowie Anlagen der Bundeswasserstraße einen dichten Flickenteppich aus Stahl und Beton. Diese stadtprägenden Strukturen werden nicht als „Unorte“ betrachtet und ausgeblendet, sondern vielmehr als Teil des „Erlebnisraums Neckar“ gesehen und so erlebbar gemacht. Entlang wichtiger Wegeverbindungen entstehen „Galerien der Industriekultur“. Im Sinne einer „gläsernen Produktion“ können hier Einblicke in Geschichte und Produktion der angesiedelten Unternehmen gewonnen werden. Die raumprägenden baulichen Strukturen wie Kraftwerke, Containerhafen oder Schleusen sind „Merkzeichen“ Stuttgarts und werden in Szene gesetzt.



Naturnah gestaltete Uferbereiche

Mit Beginn der landwirtschaftlichen Nutzung und später mit Siedlungsentwicklung und Industrialisierung im Neckartal wurde der Fluss Stück für Stück „gezähmt“. Zunächst verschwanden die Altarme, Überflutungsflächen wurden trockengelegt, und ab den 1930er-Jahren wurde der Neckar in Stuttgart kanalisiert und zur Bundeswasserstraße ausgebaut.

Heute fließt er in einer für die Schifffahrt ausgelegten Fahrinne aus Beton. Mit dem Bau der Schleusen verringerte sich die Fließgeschwindigkeit des Wassers, die natürlichen Schwankungen des Wasserspiegels sind reduziert. Die für ein funktionierendes Flussökosystem wichtige Dynamik von Wasser und Ufer ist seither nicht mehr vorhanden.

Doch in Zukunft sollen sich in bestimmten Bereichen Ufer und Gewässer naturnah entwickeln können. Im nördlichen Teil der Stadt ist das Neckartal eng, steile Muschelkalkhänge säumen den Fluss, und die Siedlungsentwicklung

konnte nicht ungehindert stattfinden. Hier können nun wieder ökologisch wertvolle Überflutungsflächen und naturnah gestaltete Uferbereiche entstehen und damit Lebensräume für Pflanzen und Tiere des Ökosystems Fluss. Durch gezielte Wegeführung und punktuellen Zugang sollen diese Orte sowie ökosystemare Zusammenhänge auch für die Bewohner der Stadt erlebbar gemacht werden.

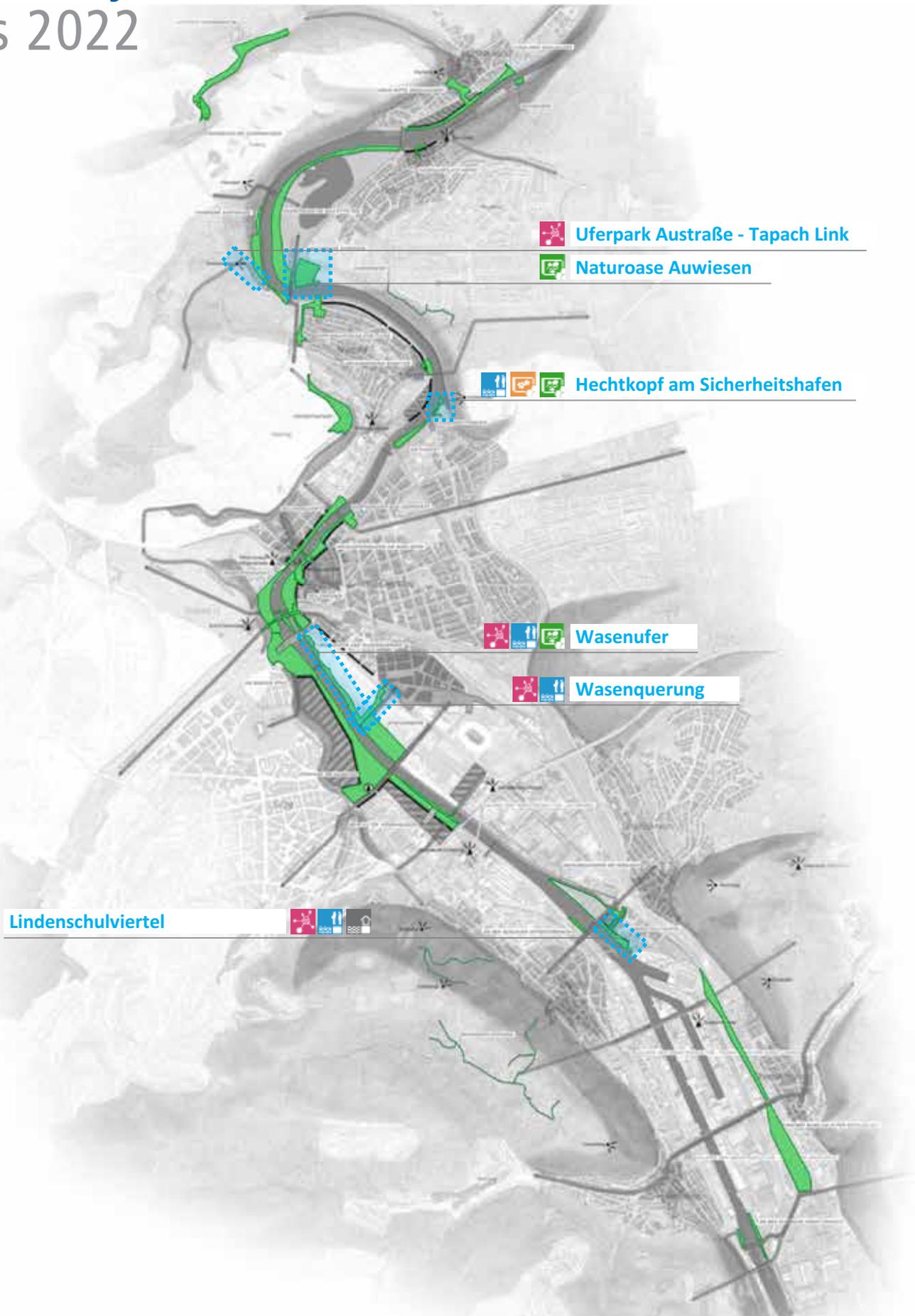
Die Projekte 2017 bis 2035

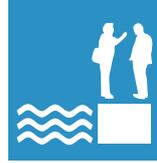
Kapitel 2

Der „Masterplan für Stuttgart als Stadt am Fluss“ definiert eine Vielzahl von Freiraumprojekten am Neckar. Als Teil einer langfristigen Umsetzungsstrategie werden zunächst einzelne Räume („Perlen“) am Fluss realisiert und diese nach und nach durch weitere Projekte zu einer Perlenkette verbunden. Der Zeithorizont des Masterplans und die in diesem Zeitraum geplanten Projekte reichen bis ins Jahr 2035. Darüber hinaus nennt er Projekt-Ideen, wie sich die „Perlenkette“ zum „Blauen Band“ weiterentwickeln kann.

Dieses Kapitel stellt zunächst die Projekte vor, die bereits in der planerischen Vorbereitung sind und bis 2022 realisiert sein sollen. Dann werden Pläne für die Jahre bis 2035 – je nach Verfahrensstand – erläutert. Projektideen und Visionen für den Zeitraum nach 2035 und damit ein Blick in die Zukunft folgen.

Die Projekte Bis 2022





Projektgebiet



Wie eine Insel im Umfeld aus Industrie und Verkehrsstrukturen liegt das gründerzeitlich geprägte Lindenschulviertel am Neckar. Im Rahmen einer Kinder- und Bürgerbeteiligung entwickelten Bürgerinnen und Bürger Untertürkheims gemeinsam mit Bezirksbeiräten, Fachplanern und Vertretern der Verwaltung Ideen zur Umgestaltung des Ufers. Diese dienen den Landschaftsarchitekten von Ramboll Studio Dreiseitl als Grundlage für die Entwurfsplanung.

Und das könnte bald Realität sein: Bunte Handtücher liegen aufgereiht auf den warmen Holzplanken des Schwimmdecks im Fluss. Während ein mit Schrott beladener Frachtkahn langsam in die Schleuse gleitet, genießen einige Ausflügler das Sonnenbad. Auf dem freundlich gestalteten Platz am Neckarufer warten derweil Kinder am Eiswagen auf die ersehnte Erfrischung. Ältere Bewohner erfreuen sich auf Bänken unter schattigen Bäumen des lauen Lüftchens.



Situation vor der Neugestaltung

Der Lindenplatz im Kreuzungspunkt der beiden Straßen „Am Ölhafen“ und „Lindenschulstraße“ erhält einen hellen Pflasterbelag und wird zur homogenen Mischverkehrsfläche, über die auch der Neckartalradweg führt. Der bestehende Neckardamm wird verbreitert, räumlich wie funktional mit dem Lindenplatz verknüpft und um eine großzügige Flussterrasse auf der Dammkrone ergänzt. Eine breite Sitzstufenanlage führt vom Damm zur Stegkonstruktion am Wasser. Über den mit dem Ufer verbundenen Steg gelangt man auf ein Schwimmdeck, das auch als Anlegestelle für Schiffe genutzt werden kann. Auch ist ein Aufstellplatz mit technischer Infrastruktur für mobile Gastronomie geplant.

Die Visualisierung vermittelt einen Eindruck der künftigen Flussterrasse.



Mit seiner hohen Aufenthaltsqualität und kommunikationsfördernden Gestaltung soll sich der Lindenplatz zu einem beliebten Treffpunkt und sozialen Mittelpunkt im Lindenschulviertel und darüber hinaus entwickeln. Stuttgart bekommt in Untertürkheim eine weitere Adresse am Fluss und die Bevölkerung einen Erlebnisort von besonderer Qualität am Neckar. Das Projekt wird vom Verband Region Stuttgart gefördert.

Planung: Ramboll Studio Dreiseitl, Überlingen
Geplanter Baubeginn: 2018/19



Hechtkopf am Sicherheitshafen

Ob von der untersten Sitzstufe direkt am Wasser oder der beschatteten Aussichtsterrasse über dem Sicherheitshafen – hier bieten sich einmalige Perspektiven auf Fluss und Zuckerberg. Das Treiben im Sicherheitshafen und die vorbeituckernden Frachtschiffe machen den Aufenthalt zum besonderen Erlebnis.

Der Hechtkopf ist ein „grüner“ Trittstein am Fluss zwischen Bad Cannstatt und Hofen. Er wird an den bestehenden Fuß- und Radweg angeschlossen sowie durch gestaltete Uferbereiche ergänzt. Die baumbestandene Wiese bleibt erhalten. Ziel ist ein Ort am Neckar im räumlichen Spannungsfeld zwischen Kultur- und Industrielandschaft.

Dieser unterteilt sich in zwei unterschiedliche Ebenen: Die Wiesenfläche und eine multifunktional nutzbare Terrasse bilden die obere Ebene über dem Fluss. Hier bieten offene Aufenthaltsbereiche mit Schatten spendenden Bäumen einen Erholungsraum mit weitreichenden Blickbeziehungen in die umgebende Landschaft. Zu einem späteren Zeitpunkt besteht die Möglichkeit, hier Gastronomie zu etablieren. Über Treppen und eine Rampenanlage gelangt man auf die untere Ebene direkt ans Ufer. Die ökologisch wie visuell aufgewertete Flachwasserzone mündet in der „Inselspitze“, die den Höhepunkt des umgestalteten Hechtkopfs bildet. Ein Podest mit attraktiven Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten bietet, umgeben vom Wasser, einen beeindruckenden Blick über den Neckar auf die berühmte Stuttgarter Weinlage „Cannstatter Zuckerle“.

Dank enger und guter Zusammenarbeit mit dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Stuttgart konnte die Planung hier zügig vorangebracht werden.

Planung: Ramboll Studio Dreiseitl,
Überlingen
Geplanter Baubeginn: 2019



Projektgebiet

Visualisierung



Entwurfsplan



Blick vom Hechtkopf zum Zuckerberg



Naturoase Auwiesen

Die einst hochwertigen Auwiesen haben nach der Kanalisierung durch ausbleibende Überflutungen und künstlich statische Grundwasserstände viel von ihrem Wert verloren. Kartierungen zeigen, dass die ursprüngliche Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten Vergangenheit ist. Wenn die Wiese hinter dem Neckardamm neu modelliert und geflutet ist, entstehen hier jedoch wieder autotypische Lebensräume: Sukzessive entwickeln sich große Feuchtgebüsche und Schilfbestände in den weitläufigen Wechselwasserzonen. Sie umsäumen Flach- und Tiefwasserzonen.

Diese naturnahen Bedingungen locken eine vielfältige Tierwelt an. An den Ufern blühen Hochstauden und bieten Insekten Nahrung. Libellen befliegen an den strukturreichen Ufern ihr Revier. Eine spezielle Wand dient dem Eisvogel als Bruthabitat. Fische finden eine neue Kinderstube und Amphibien ein Laichgewässer.

Das Feuchtbiotop ist mit dem Neckar über einen Durchlass verbunden, wodurch ein reger Austausch der Gewässerfauna ermöglicht wird. Direkt hinter dem Durchlass entsteht eine Kammer, in der sich die vom Neckar mitgeführten Sediment- und Nährstofffrachten absetzen können. Die hinteren Bereiche bleiben so nährstoffärmer.

Auf dem Neckardamm verläuft der Geh- und Radweg. Zwei Plattformen ermöglichen die Beobachtung der reichhaltigen Tierwelt aus der Frosch- und der Vogelperspektive.

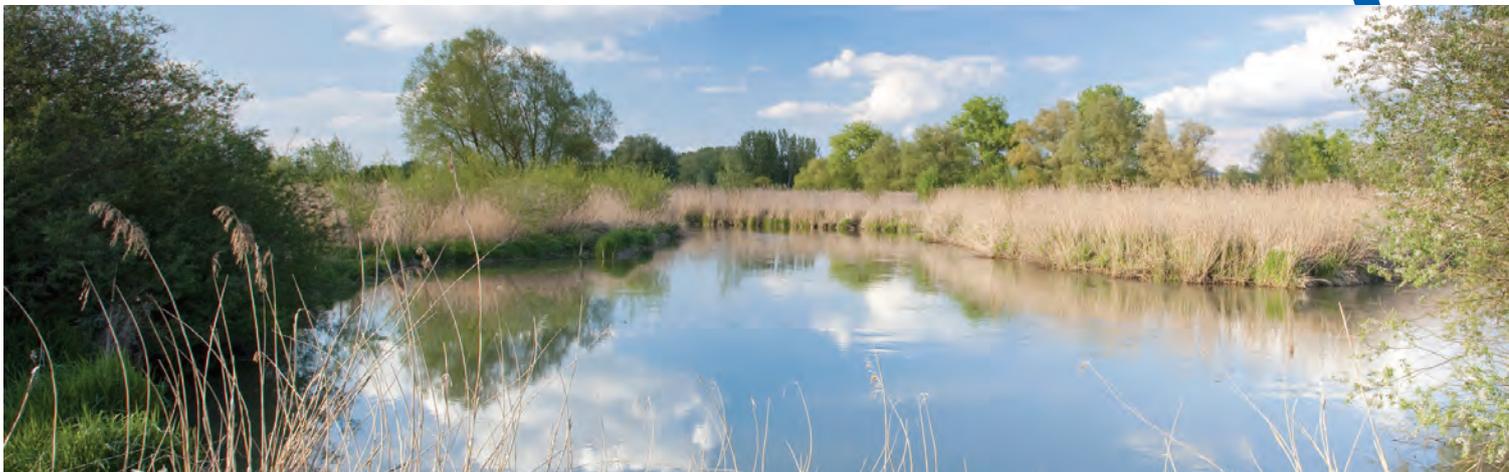
Planung: Planstatt Senner, Stuttgart, Überlingen
Geplanter Baubeginn: 2019/20



Projektgebiet



Entwurfsplan



So ähnlich könnte es in den Auwiesen einmal aussehen.



Uferpark Austraße

Nördlich von Münster hat sich der Neckar tief in den Muschelkalk eingeschnitten und beschreibt am Prallufer einen weiten Bogen. Wenig Platz gibt es zwischen Steilwand und Fluss – das macht den besonderen Reiz dieses Ortes aus. Hier entsteht der Uferpark Austraße mit den Bausteinen Wasserspielplatz Freienstein (Baustein 1), Neckarterrassen und Tapach-Link (Baustein 2) sowie Austraße, Neckarufer und Neckarstrand (Baustein 3).

Der erste Baustein ist bereits realisiert: Auf dem Wasserspielplatz Freienstein südlich des Max-Eyth-Stegs finden Kinder ihren Lieblingsort. Schülerinnen und Schüler der Elise-von-König-Schule in Münster haben im Rahmen einer Kinderbeteiligung ihre Ideen eingebracht. Der Wasserspielplatz wurde aus Mitteln der Glücksspirale des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg sowie aus Mitteln des Programms Landschaftspark Neckar des Verbands Region Stuttgart gefördert.

Mit dem zweiten Baustein und seinen Teilprojekten „Tapach-Link“ und „Neckarterrassen“ ergeben sich schöne Aussichten für Münster: Wer die Staffel zu den Neckarterrassen überwunden hat, kann sich im Schatten ausruhen und seinen Blick neckarauf- und -abwärts schweifen lassen. Auch der Aufstieg auf den Schnarrenberg (Tapach-Link) wird belohnt. Attraktive Aufenthaltsflächen und freigestellte Sichtachsen am Weg ermöglichen ganz neue Blickbeziehungen auf das Neckartal, die Stadt und die Landschaft. Im Waldgarten findet sich ein schattiges Plätzchen, und wer noch Kraftreserven hat, kann über die Grünanlage Tapach-Tal bis zum Burgholzof weiterwandern. Auch der Baustein 2 wird vom Verband Region Stuttgart gefördert.

Einen Blick auf den dritten Baustein des Uferparks mit Austraße, Neckarufer und Neckarstrand wirft die Beschreibung auf Seite 30.

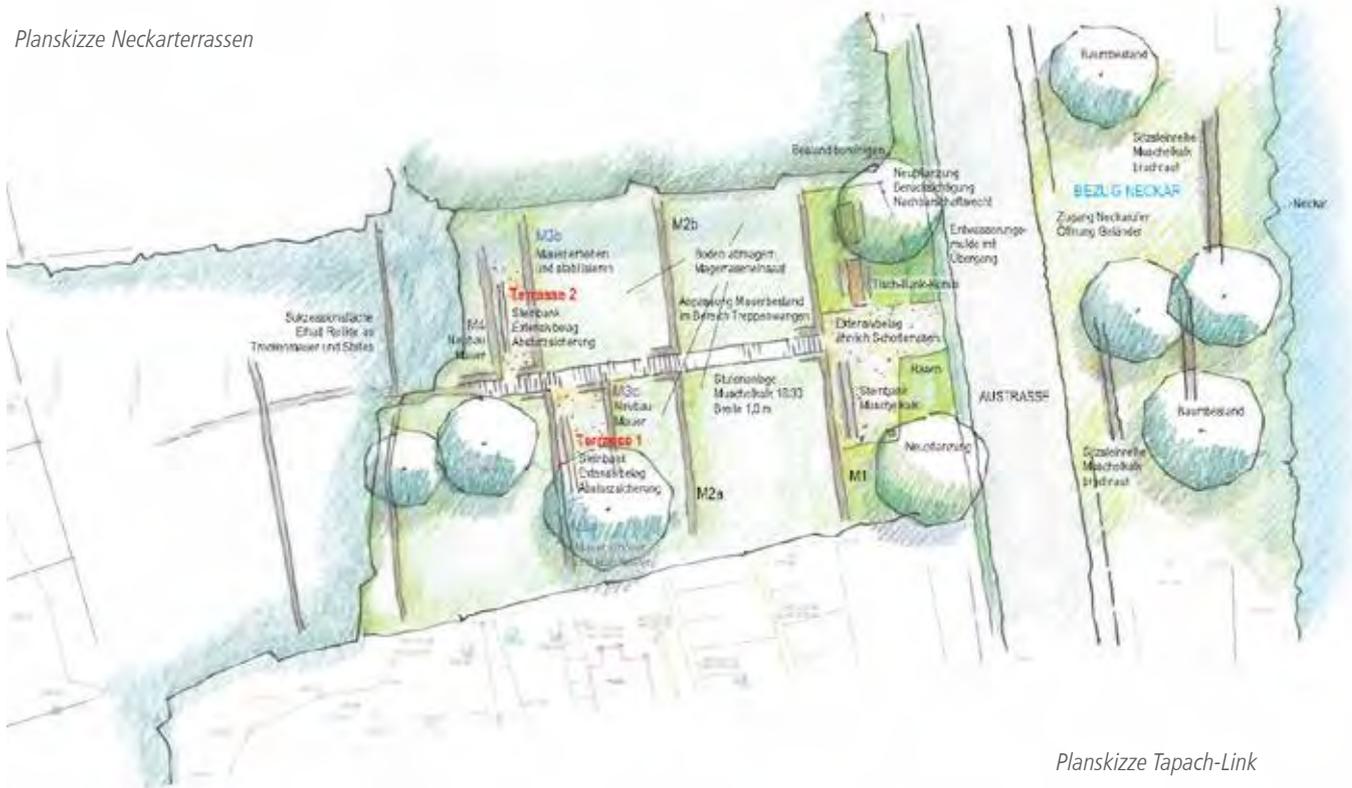
Planung: BHM Planungsgesellschaft mbH, Bruchsal (Wasserspielplatz Freienstein)
Freiraum + Landschaft, Nürtingen (Neckarterrassen und Tapach-Link)

Geplanter Baubeginn: 2019

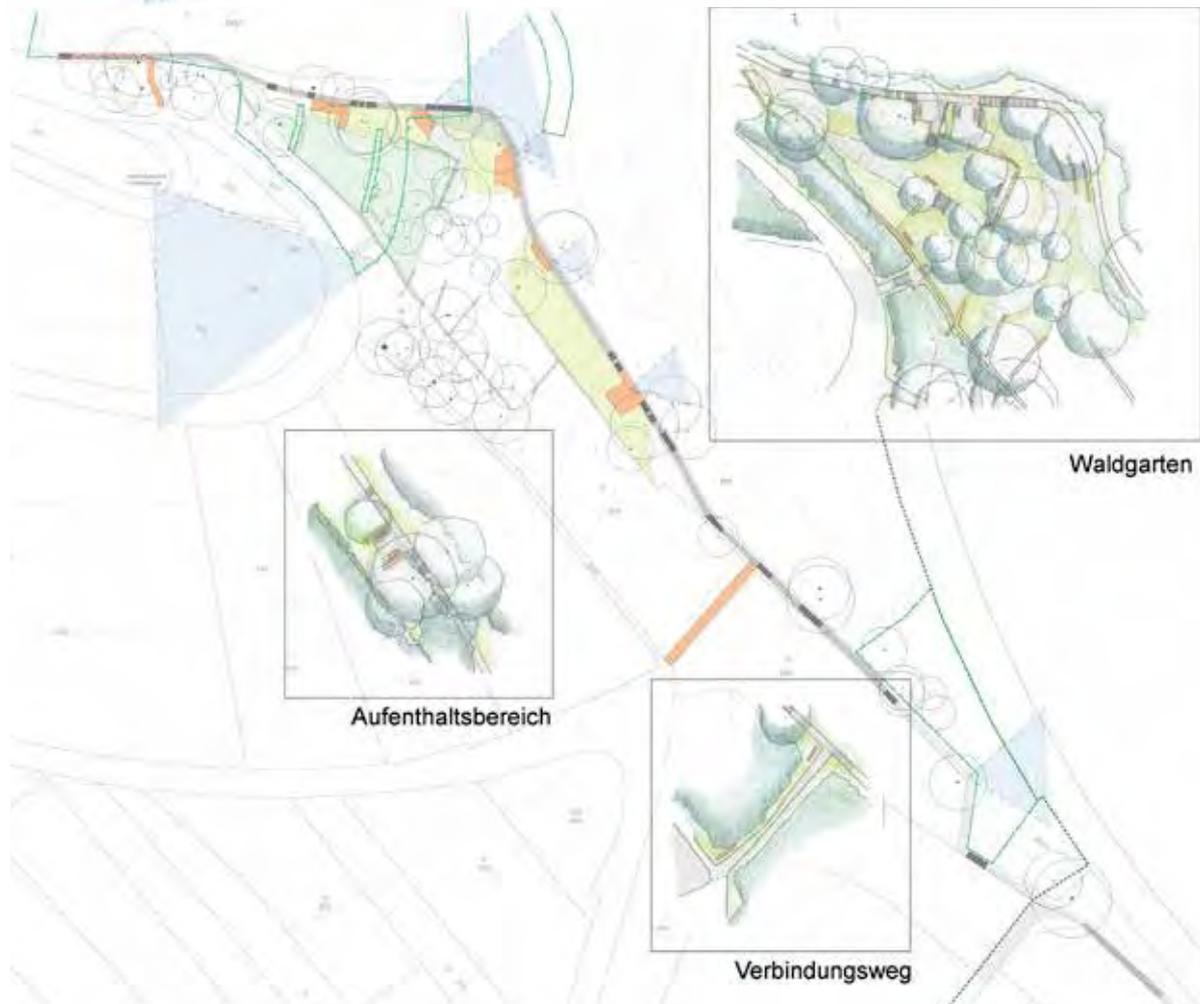


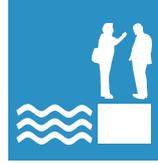
Projektgebiet

Planskizze Neckarterrassen



Planskizze Tapach-Link





Projektgebiet



Dem als Festplatz genutzten Wasengelände vorgelagert, im Bereich zwischen König-Karls-Brücke und Daimler-Teststrecke entsteht das Wasenufer, ein städtisch geprägtes Ufer mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Der bestehende Dammweg wird als lineare Verbindung entlang des Neckars für den Fuß- und Radverkehr aufgewertet. Parallel, auf dem Niveau des Flusses, verläuft eine Promenade mit ansprechenden Verweilmöglichkeiten und Zugängen zum Wasser. In Abschnitten wird der Weg hier von einer ökologisch wertvollen Flachwasserzone begleitet.

Die Schnittstelle zwischen dem Wasenufer zum räumlich anschließenden Projekt Wasenquerung bildet eine auf Dammniveau liegende Platzfläche mit einer großzügigen, in den Fluss mündenden Freitreppe.

Eine Anlegestelle für Flusskreuzfahrtschiffe mit entsprechender Infrastruktur zeigt sich hier künftig als repräsentativer Ort zum Ankommen in Stuttgart vom Wasser her.

Hier könnte später auch ein Pavillon mit zum Wasser hin ausgerichtetem Biergarten entstehen und so den besonderen Ort am Wasser markieren. Das Haus böte zudem Raum für die zum Betrieb des Campingplatzes notwendige Infrastruktur wie beispielsweise Rezeption, Sanitäreanlagen oder Laden.

Fuß- und Radweg am Wasen, im Hintergrund Berger Steg und Gaskessel



Flanieren am Neckar...



...oder die Füße ins Wasser hängen lassen



Von der Stadtbahn-Haltestelle Cannstatter Wasen ausgehend, wird ein variabel nutzbares Freiraumband geschaffen, die Wasenquerung. Sie führt über das Wasengelände und mündet in den Bereich der großen Freitreppe am Neckar. Zahlreiche Bäume spenden Schatten und dienen als Orientierungshilfe. So entsteht eine attraktive neue Wegeverbindung, die das Flussufer mit dem Stadtquartier „Neckarpark“ und weiter mit dem Stadtraum von Bad Cannstatt verknüpft. Das Freiraumband bietet auch Platz für temporäre Nutzungen wie Freizeitveranstaltungen.

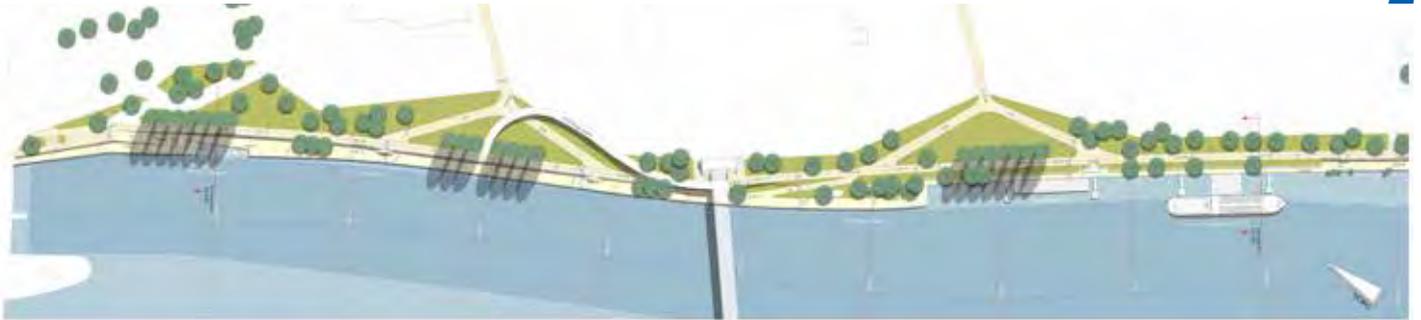
In einem weiteren Schritt kann zu späterer Zeit der Berger Steg an das System Wasenufer/Wasenquerung angeschlossen werden und so eine attraktive Wegeverbindung von Bad Cannstatt bis hinüber nach Berg entstehen. Dann können die Menschen im Biergarten auf dem Neckarplatz und auf der großen Freitreppe am Fluss die Sonne ge-

nießen, während langsam ein Flusskreuzfahrtschiff aus der Schleuse gleitet und am neuen Anleger festmacht. Gerade ausgestiegen, flanieren die Passagiere über die neu gestaltete Wasenquerung zur Stadtbahn-Haltestelle Cannstatter Wasen. Von dort aus gelangen sie in die Innenstadt, wo vielleicht ein Opernbesuch wartet.

Auf dem Neckardamm radeln derweil Bewohner und Touristen, und am Uferweg lassen einige die Füße im Wasser baumeln.

Planung: Blank Landschaftsarchitektur, Stuttgart/Werkgruppe Grün, Stuttgart
Geplanter Baubeginn: Wasenquerung 2021, Wasenufer 2022

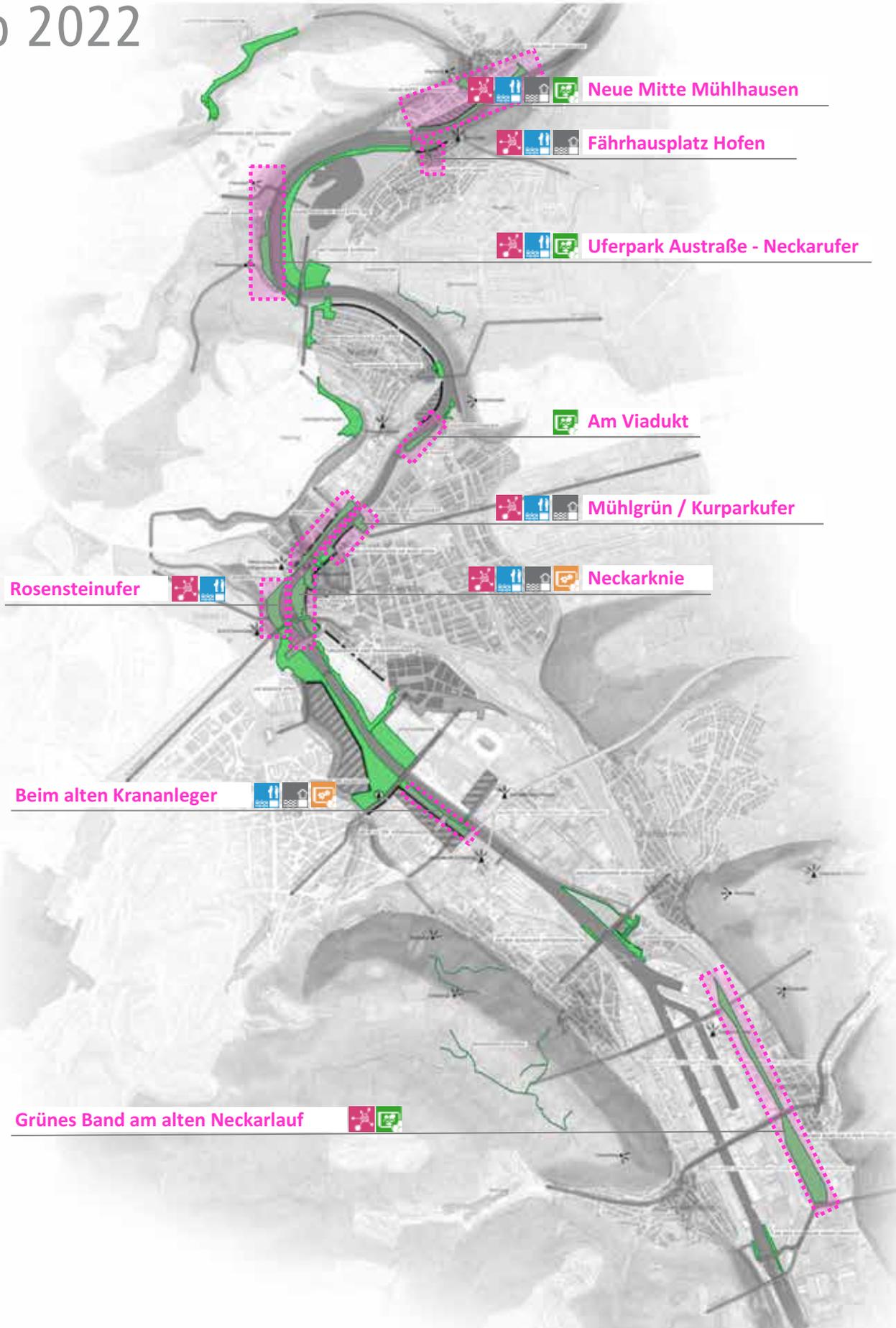
Umgestaltung des Neckarufers zwischen König-Karls-Brücke und Daimler-Teststrecke

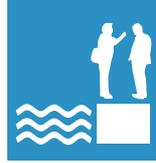


Die Wasenquerung verbindet Stadt und Fluss.

Die Projekte

Ab 2022





Fährhausplatz Hofen

Projektgebiet



Hinter dem Neckardamm liegt das alte Fährhaus in Hofen. Von hier legte einst am flachen Neckarufer in regelmäßigen Abständen eine kleine Fähre ab, um Menschen, Tiere und Material auf das gegenüberliegende Ufer nach Mühlhausen zu bringen. Bis zum Bau der Hofener Brücke im Jahr 1934 war dies der einzige Weg, um auf die andere Seite zu gelangen. Mit der Umgestaltung rund um das heute noch erhaltene Fährhaus kann ein kleiner Platz am Fluss geschaffen werden, der die Geschichte Hofens sichtbar macht. Mit seiner Anbindung an das örtliche Wegenetz sowie mit einem Übergang über den Neckardamm rückt der Ort künftig wieder an den Fluss.



Plätzchen am alten Fährhaus – noch kein Neckar in Sicht



Uferpark Austraße

Die Austraße ist ein beliebtes Terrain für Radler, Spaziergänger und Inline-Skater. Die Lösswand gibt hier Zeugnis von der eiszeitlichen Landschaftsgeschichte und bietet Wildbienen einen besonderen Lebensraum.

Der dritte Baustein des Uferparks Austraße – neben Wasserspielplatz Freienstein, Neckarterrassen und Tapach-Link (siehe Seite 22) – nimmt das Ufer in den Fokus: Geplant sind Podeste und Plattformen am Fluss zum Verweilen, während auf dem Wasser die Frachter ihre Waren transportieren. An den renaturierten Uferzonen mit Steinen und einer vielfältigen Pflanzenwelt finden Insekten, Kleinkrebse und Kleinfische optimale Lebensbedingungen.

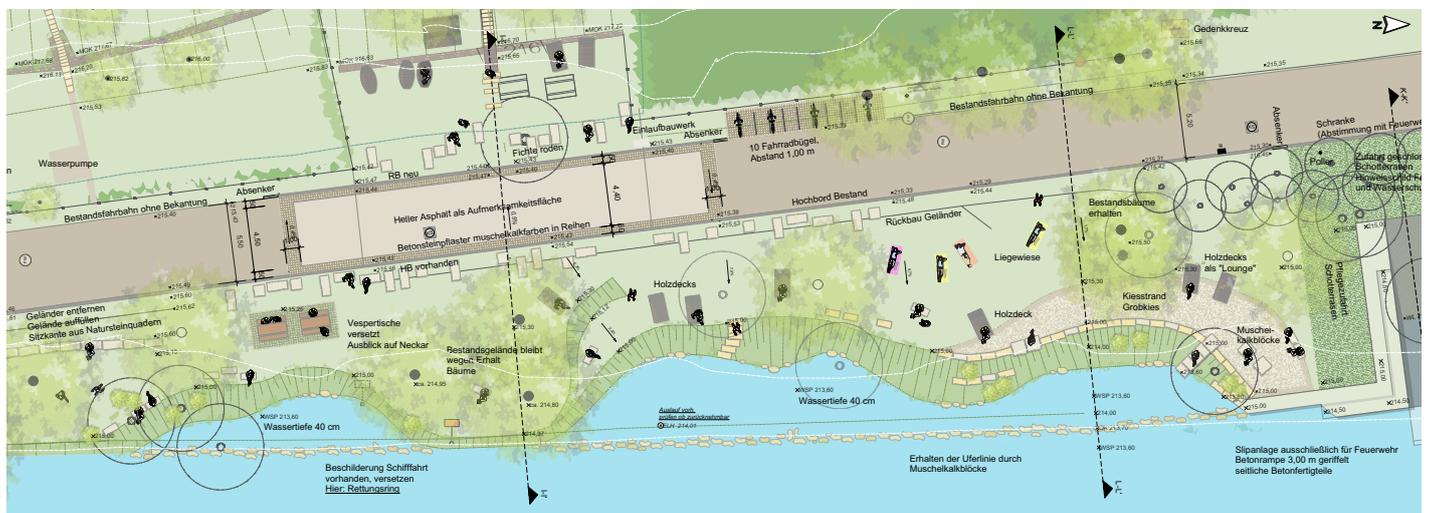
Unterhalb der Neckarterrassen entsteht der neue Neckarstrand. Auch wenn das Baden im Fluss nicht möglich ist – die Füße dürfen nass werden! Auf der Liegewiese vor der steil aufragenden Kulisse der Muschelkalkwände gibt es genügend Platz für ein Picknick im Grünen.

Planung: BHM Planungsgesellschaft mbH, Bruchsal

Projektgebiet



Liegewiese am Neckarstrand – eine Vision



Entwurfsplan Neckarstrand



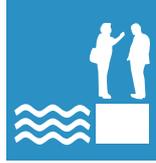
Projektgebiet



Reich strukturierte Ufer mit kleinen Kiesbänken und Gehölzen charakterisieren den künftigen Seitenarm. Dieser verläuft parallel zum Neckar, vergrößert die Fließgewässerstrecken in Stuttgart, wird Rückzugsort, dient als Laichgewässer für zahlreiche Fischarten und Lebensraum für Vögel, Libellen und andere Insekten. Die Neckarinsel ist ein Refugium für stöempfindliche Tierarten und nur über eine Furt zu erreichen. Mitten in der Großstadt entwickelt sich so ein Stück Neckarauenlandschaft neu.



Am Viadukt soll ein neuer Seitenarm entstehen.



Das Neckarknie bildet eine zentrale Stelle im Freiraumsystem der Stadt. Hier trifft das „Grüne U“ den Neckar. Als urbane Schnittstelle zwischen Bad Cannstatt und den Innenstadtbezirken soll es zu einem Raum am Fluss mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Nutzungen werden. Dies ist die Aufgabenstellung eines nichtoffenen Ideenwettbewerbs. Das Verfahren (Start Ende Oktober 2017) endet im März 2018 mit der Preisgerichtssitzung.

Im Mittelpunkt stehen die Neugestaltung des Seilerwasen sowie die Schaffung ebenerdiger und barrierefreier Verbindungen vom Seilerviertel über den Park zum Wasser. Von der Bebauung bis zum Fluss entstehen neue Freiflächen mit Hoch- und Tieferufer. Rad- und Fußwege verlaufen getrennt, was ein schnelles Vorankommen der Radler und ein entspanntes Flanieren ermöglicht. Hinzu kommen Spielflächen. Alles in allem entwickelt sich der Seilerwasen zu einem der wichtigsten Freiräume der Stadt am Fluss.

Es geht um die städtebauliche Einheit von Stadt, Freiraum und Fluss. Nach Inbetriebnahme des Rosensteintunnels kann die Schönstraße rückgebaut werden. Der Kreuzungsbereich Rosensteinbrücke/Bad-/Schönstraße bekommt ein anderes Gesicht und die Neckar-Personenschiffahrt neue ansprechende und funktionale Anlegestellen.

Etwas weiter flussabwärts kann man die mittelalterliche Stadt am Fluss erleben. Aus der Marktstraße kommend, geht es über die Wilhelmsbrücke. Sie wird ebenso umgestaltet wie der Thaddäus-Troll-Platz am Stadteingang von Bad Cannstatt. Die gründerzeitliche Neckarvorstadt bildet mit verkehrsreduzierter Neckartalstraße und umgestalteter Ufermauer eine reizvolle stadträumliche Einheit mit guter Aufenthaltsqualität am Fluss.

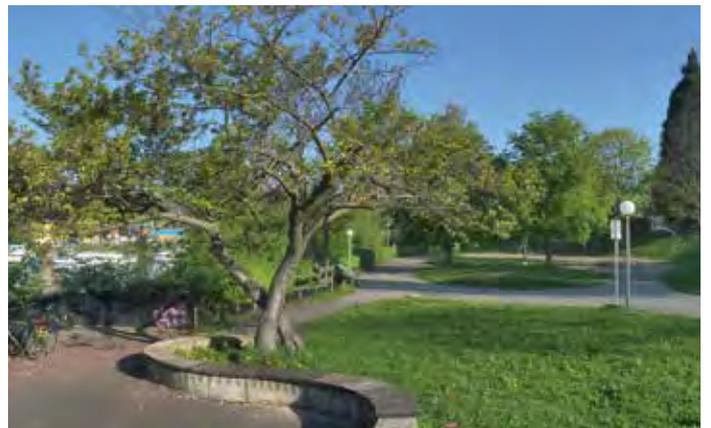
Von der aufgewerteten Rillingmauer mit neuen Zugängen zum Wasser eröffnet sich ein Blick auf die idyllische Altstadtkulisse gegenüber. Ob und wenn ja wie die alte Eisenbahnbrücke erhalten und sinnvoll umgenutzt werden kann, soll im weiteren Verfahren geprüft werden. Auch die Mittelmole an der Schleuse Bad Cannstatt könnte für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



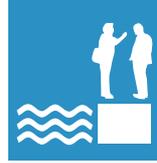
Projektgebiet



Neckarknie – Abgrenzung Wettbewerbsgebiet



Rillingufer, alte Eisenbahnbrücke und Seilerwasen (von oben)

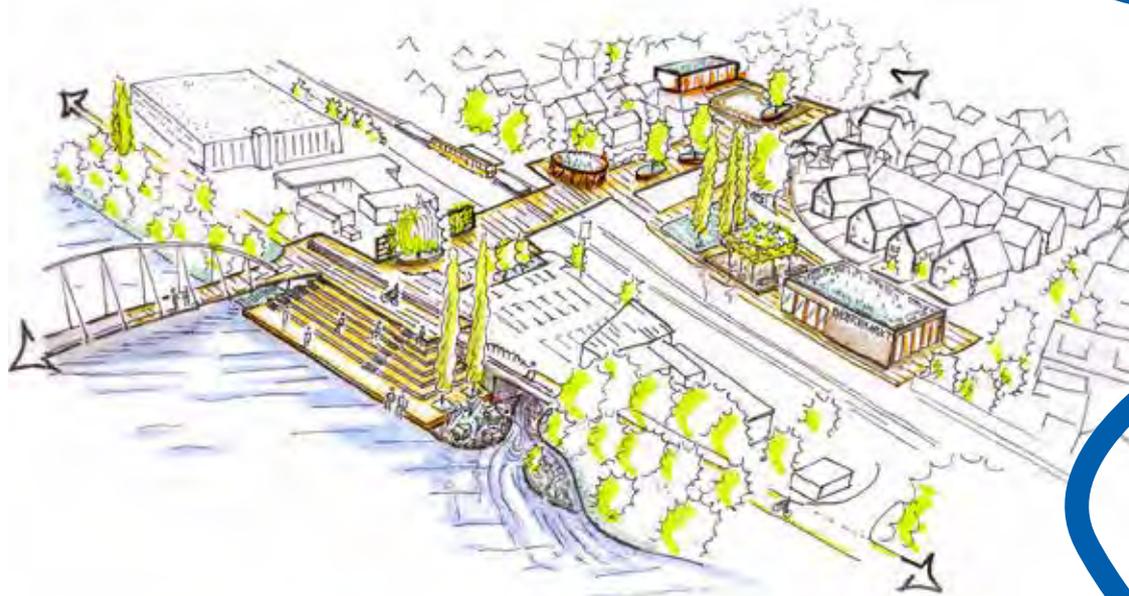


Mit der Umgestaltung der Mönchfeldstraße sowie der Schaffung eines vielfältig nutzbaren Platzes auf Höhe der Veitstraße bekommt Mühlhausen eine neue Mitte fürs Miteinander im Stadtbezirk. Die in weitem Bogen aufgereihten Häuser des alten Ortskerns bilden dazu die Kulisse. Ein breiter Übergang für Fußgänger und Radfahrer über die Aldinger Straße schafft eine Verbindung bis an den Neckar. Ein attraktiver Zugang zum Wasser zwischen Vierburgensteg und Feuerbachmündung lädt zum Aufenthalt am Fluss ein (Baustein 1).

Ein ganzes Stück flussabwärts bildet das „Flusslabor“ (Baustein 2) den Abschluss des neu gestalteten Ufers. Hier entstehen Erlebnis- und Experimentierorte mit starkem Wasserbezug wie ein Wasserspielplatz auf dem Niveau des Neckars mit naturnah gestalteten Uferbereichen. Ein Fußgängersteg verbindet das „Flusslabor“ mit dem angrenzenden Wohnquartier jenseits der Aldinger Straße.

Projektgebiet

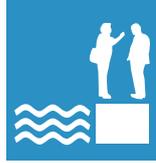




Skizze neue Mitte Mühlhausen



Skizze „Flusslabor“

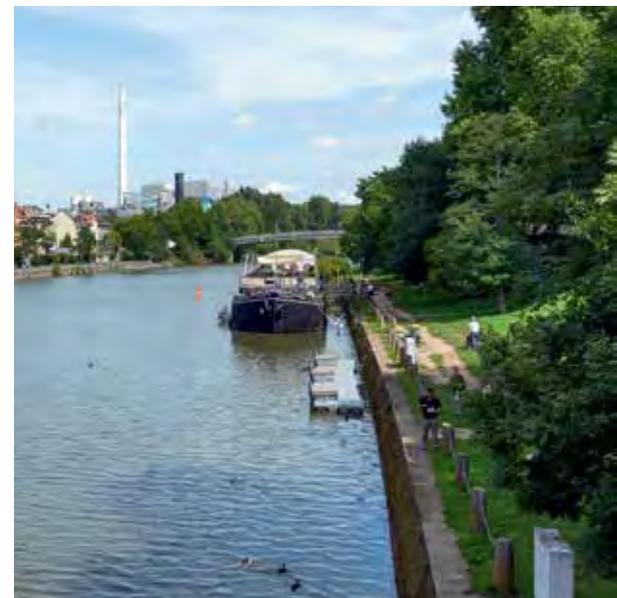


Mühlgrün und Kurparkufer

Mühlgrün und Kurparkufer sollen ein neues Gesicht bekommen: Auf den breiten Sitzstufen hinab zum Fluss trifft man sich vor herrlicher Altstadtkulisse zum Feierabend. Im Biergarten holen sich einige Gäste ein Getränk, unterhalten sich mit Freunden oder schauen einfach der Sonne zu, wie sie am gegenüberliegenden Ufer hinter den Häusern der Neckarvorstadt langsam verschwindet. Weiter unten am Fluss, wo heute noch das alte Hallenbad steht, führt der verlängerte Kurpark nun direkt an den Neckar. Hier bietet ein Platz mit markanten Säulenpappeln einen ruhigen Ort am Wasser. Vom Bootshaus tragen ein paar junge Leute Kanus über die Stufen hinunter zum Wasser. Sie wollen den Tag mit einer Paddeltour beschließen.



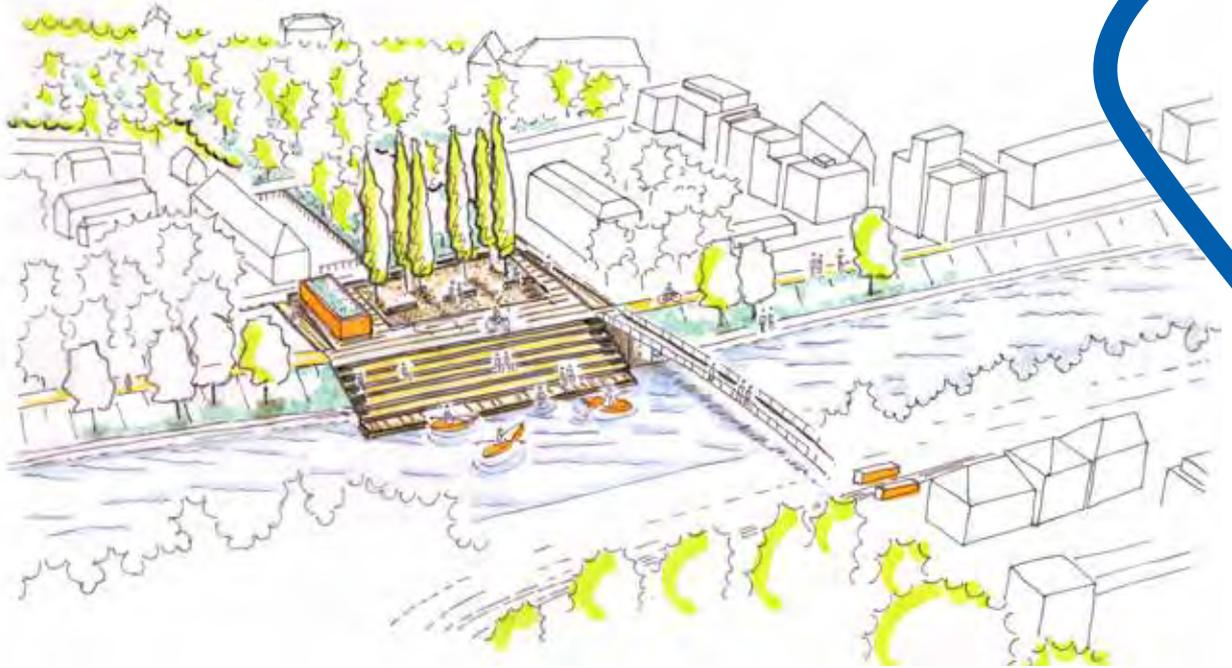
Projektgebiet



Neckarvorstadt (oben) und Anlegestelle Theaterschiff

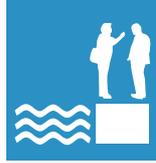


Skizze Kurparkufer



Skizze Mühlgrün





Rosensteinufer

Viel Bewegung an prominenter Stelle: Autos, Stadtbahn, Frachter, Ausflugsschiffe, Züge, Radler und Fußgänger – alle eilen tagein tagaus nach Norden und Süden, nach Osten und Westen. Vom neuen Ufer am Fuße des Rosensteinparks in direkter Nachbarschaft zu Wilhelma und Wilhelma Theater wandert der Blick den Fluss hinauf und hinab, während der Neckar träge dahinströmt. Innehalten im Verkehrsgetöse, sich auf die Sitzstufen setzen und die Füße im Wasser baumeln lassen: Hier entstehen Freiräume für den Stadtbewohner.

Mit Fertigstellung des Rosensteintunnels wird sich die Verkehrsbelastung zwischen Neckar und Wilhelma deutlich reduzieren. Die Parkanlage mit ihrer bewegten Topografie ist konsequent zum Fluss ausgerichtet. Ein neu gestalteter Ort am Wasser entsteht. Hier treffen mehrere Fuß- und Radwege aufeinander. Der unter der neuen Eisenbahnbrücke hängende Steg bündelt am Rosensteinufer den Fuß- und Radverkehr aus allen Richtungen. Ein Weg verläuft direkt am Wasser. Stufen führen zum Fluss. Eine großzügige Platzfläche verbindet das Entrée zur Wilhelma mit der künftigen, repräsentativen Anlegestelle für Fahrgastschiffe. Außerdem ist in der Überlegung, wie sich die Wilhelma hier direkt am Neckar präsentieren kann.

Planung: LUZ Landschaftsarchitektur, Stuttgart



Projektgebiet



Haupteingang Wilhelma mit Stadtbahn-Haltestelle



Hier entsteht eine repräsentative Anlegestelle für die Personen-Schifffahrt.



Planung Rosensteinufer



Beim alten Krananleger

Der alte Kran ragt auf seinen rostigen Schienen in die Höhe. Er hat längst ausgedient, wurde aber frisch gestrichen und steht sogar manchmal wieder im Mittelpunkt: Lichtinstallation, Kunstaktionen und andere Events beleben gelegentlich die alte Verladestation, wo der Verkehr der Bundesstraße 10 beständig dahinrauscht und sonst nur die Radler auf dem Weg zur Arbeit vorbeikommen. Wer sich hier eine Pause gönnt und am Hochufer entlangspaziert, entdeckt die Schwimmdecks nah am Wasser – auch das ein Stück Neckar, das zum (kurzen) Verweilen einlädt. Das neue Ufer ist ein erster Baustein für eine städtebauliche Entwicklung auf den angrenzenden Flächen des Kohlelagers über die B 10 hinweg.



Projektgebiet



Der alte Krananleger vom Land und vom Wasser





Projektgebiet

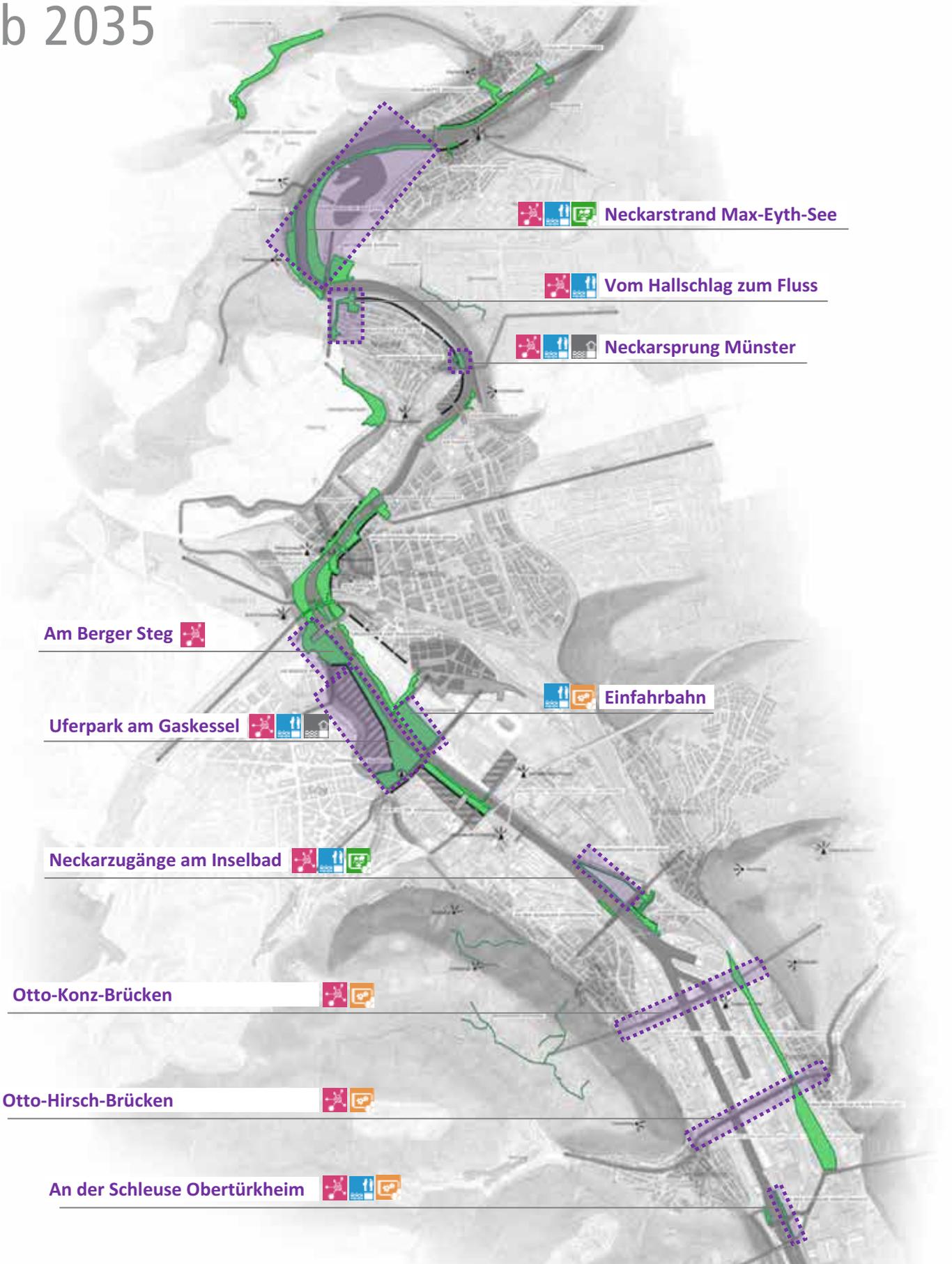


Der Grünzug soll attraktiver werden.



Zwischen dem Hafen Stuttgart und der Gemarkungsgrenze zu Esslingen säumen Industrieanlagen und Verkehrsinfrastruktur die Ufer des Neckars. Hier gibt es keinen Raum für Umgestaltung. Aber weiter östlich, bei Obertürkheim, liegt ein bislang wenig beachtetes grünes Band. Dieser langgezogene Streifen markiert das Bett des Neckars vor seiner Verlegung in den 1960er-Jahren. Grünräume und der schmale Bachlauf werden aufgewertet sowie Möglichkeiten für Spiel, Sport und Freizeit geschaffen. Das „Grüne Band am alten Neckarlauf“ wird somit ein wichtiger Baustein im System der Grün- und Freiräume entlang des Neckars und erfüllt eine stadtklimatische Funktion im hochverdichteten Neckartal. Auch das Wegenetz für den Fuß- und Radverkehr zwischen Esslingen und Stuttgart wird so verbessert.

Projekt-Ideen ab 2035





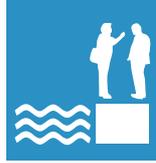
Projektgebiet



Skizze Neckarstrand und Umgehungsgerinne



Das langgezogene Gleitufer des Neckars am Max-Eyth-See wird abgesenkt und zu einer naturnahen Kiesbank mit hohem Freizeitwert umgestaltet. Ein Seitengerinne fließt vom Feuchtbiotop Naturoase Auwiesen parallel zum Neckar und mündet unterhalb der Schleuse Hofen. Fische und andere strömungsliebende Gewässerbewohner können so den Höhenunterschied zwischen den Neckarabschnitten überwinden. Auf diese Weise verbinden sich die Naturschutzflächen der Naturoase Auwiesen, das Seitengerinne und der Fluss zu einem ökologischen Gesamtsystem.



Vom Hallschlag zum Fluss

Projektgebiet

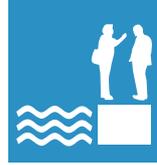


Der westliche Siedlungsrand von Münster mit seinen wichtigen Wegeverbindungen zwischen Hallschlag und Neckar wird zu einem Grünzug aufgewertet. Er spannt sich zwischen Stadt, Kulturlandschaft, dem oben gelegenen Hallschlag und dem im Tal fließenden Neckar. Der Grünzug integriert die Stadtbahn-Haltestelle Elbestraße und schafft durch entsprechende Gestaltung den Sprung über die Neckartalstraße, um seinen Höhepunkt am zugänglichen Neckarufer zu finden. Von dort aus ist es nicht mehr weit bis zum Uferpark Austraße oder zur Naturoase Auwiesen.



Blick vom Hallschlag über den Neckar Richtung Freiberg





Projektgebiet



Neckartalstraße, Stadtbahntrasse sowie Neckardamm schneiden Münster vom Fluss ab. Im Bereich der Haltestelle Rathaus Münster kommen sich Ort und Fluss nah. Hier soll der Sprung an und über den Fluss gelingen. Mit einer entsprechenden Verkehrsraumgestaltung und verbessertem Zugang zum Wasser können zwischen Ortskern und Münstersteg ein attraktiver Platz am Fluss geschaffen und die Verbindung zwischen Münster und Zuckerberg als Naherholungsraum verbessert werden. Entlang der Hofener Straße bieten Neckarbalkone Platz zum Rasten – mit Blick über Fluss, Ort und Weinberge.



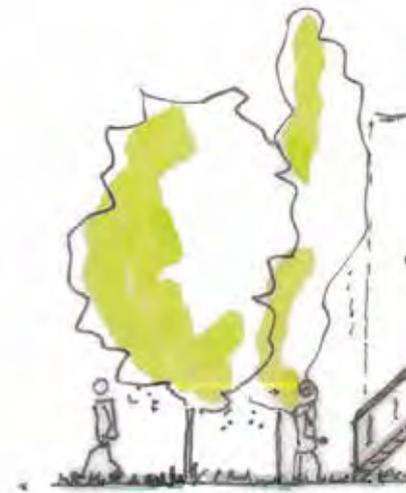
Neckartalstraße und Stadtbahn-Haltestelle bilden eine Barriere zwischen Ortskern und Fluss.



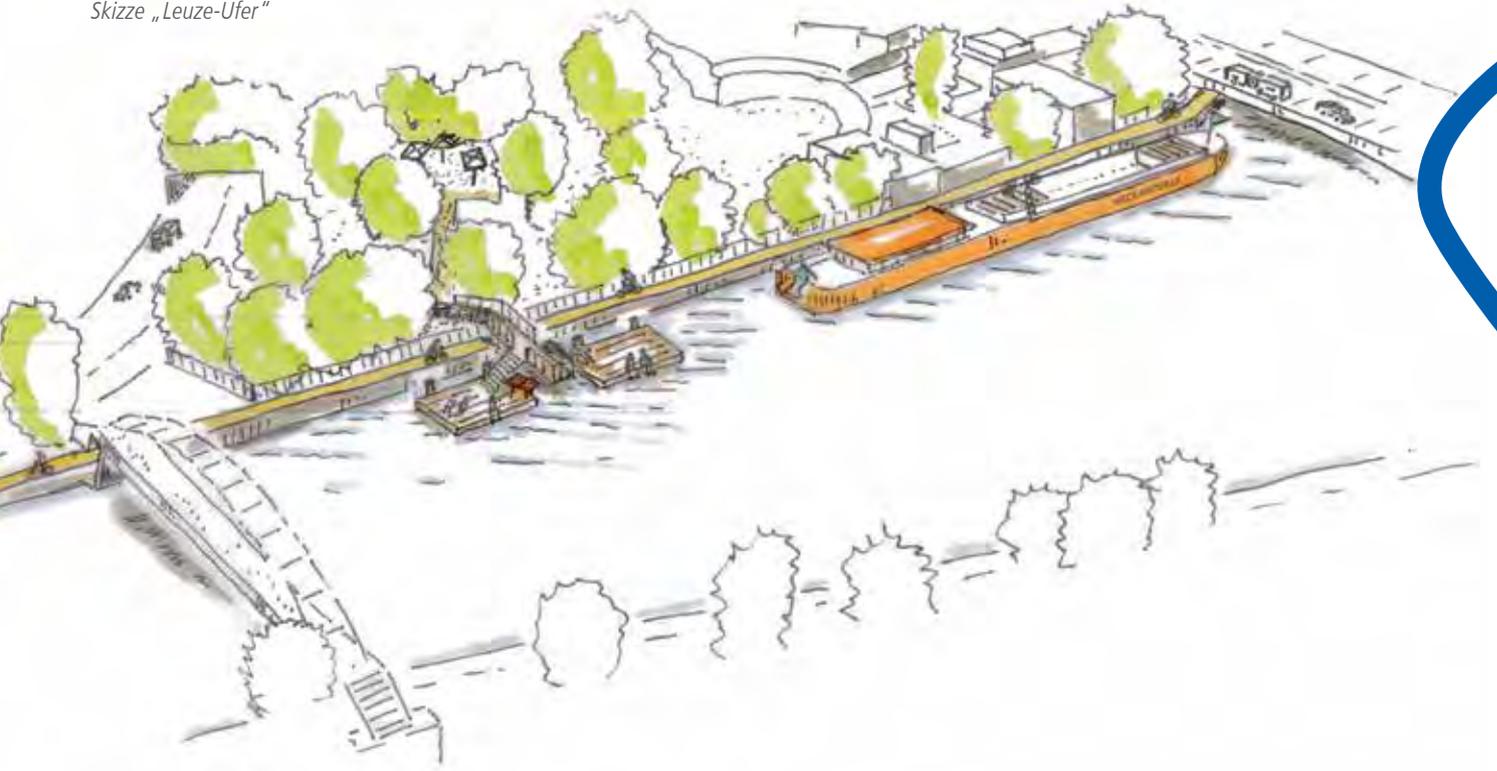
Projektgebiet



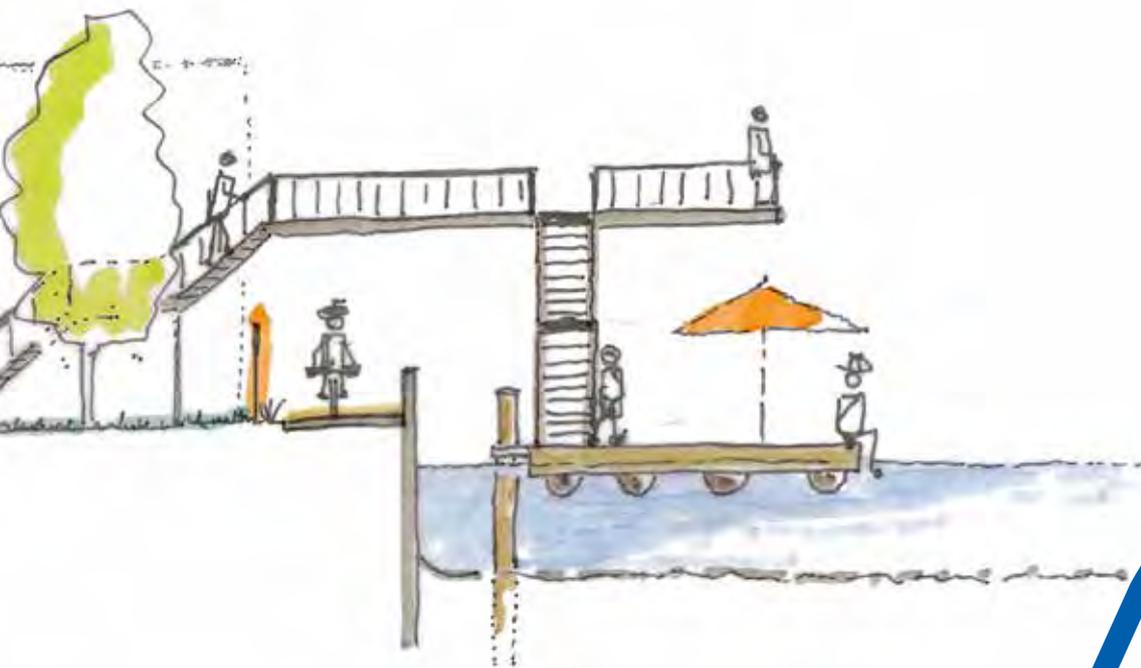
Der verlängerte Leuze-Tunnel schützt Berg nicht nur vor Lärm und Abgasen; über seine begrünten Flächen gelangt man niveaugleich und barrierefrei direkt auf den denkmalgeschützten Berger Steg und von dort zum neuen Wasenufer. Berg und Bad Cannstatt werden für Fußgänger und Radfahrer miteinander verbunden und erschlossen: gefahrloses Spazieren und Radeln im Grünen von Stadtteil zu Stadtteil. Durch Öffnung des Wegs am Leuzeufer kann der Neckartalradweg bis zum Rosensteinufer am Fluss entlang weitergeführt werden. Die Freiflächen des Leuze Mineralbades erweitern sich auf den Fluss. Über Stege erreicht man schwimmende Plattformen. Hier kann der Badegast in der Sonne liegen und den Blick über den Neckar bis zur Grabkapelle auf dem Württemberg genießen. Auch ein Badeschiff ist hier möglich.



Skizze „Leuze-Ufer“



Skizze Anbindung des Leuze Mineralbad an den Fluss





Einfahrbahn

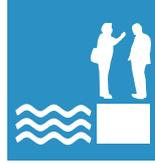
Projektgebiet



Im Inneren der Daimler-Teststrecke schlummert eine grüne Oase, die für die Öffentlichkeit derzeit nicht nutzbar ist. Ob mit oder ohne Einfahrbahn kann der Ort als Ergänzung zum Wasenufer und zur Wasenquerung zu einem öffentlichen Freiraum am Fluss erschlossen werden. Die derzeitigen Nutzungen werden neu geordnet und in die Freiraumgestaltung integriert. So findet der Campingplatz erforderliche Erweiterungsflächen. Auch das Ufer erhält ein neues Gesicht.



Der Uferbereich bei der heutigen Einfahrbahn soll neu gestaltet werden.

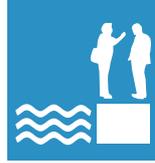


Projektgebiete



In den Arealen des Wasserwerks und des Gaskessels in Berg sowie des angrenzenden Kohlelagers des Kraftwerks in Gaisburg schlummert großes städtebauliches Potenzial für die Stadt am Fluss. Vorausgesetzt die Standorte werden künftig nicht mehr von den Versorgungsunternehmen benötigt, können hier attraktive Freiraumstrukturen am Wasser entwickelt werden. Zuvor ist aber eine Lösung für die parallel zum Fluss verlaufenden Bundesstraßen 10 und 14 notwendig. Ob und wie hier ein Stadtumbau mit Hinwendung zum Fluss gelingen kann, muss in langen Planungsprozessen und intensiven Diskussionen zwischen Bürgern, Politik, Fachplanern, Grundstückseigentümern und Verwaltung ausgelotet werden.





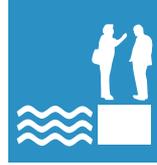
Neckarzugänge am Inselbad

Projektgebiet



Das Inselbad in Untertürkheim ist eine Perle am Fluss. Doch aktuell können die Badegäste die exponierte, vom Wasser umgebene Lage kaum wahrnehmen. Wird das Ufer zum Fluss hin geöffnet, kann der Besuch im Freibad künftig zu einem besonderen Erlebnis werden. Ideal wäre auch ein neuer öffentlicher Weg am Wasser bis zur Inselfspitze. Dort bietet ein kleiner Platz ungewöhnte Perspektiven auf den Fluss. Für die Verflechtungsbereiche zwischen Radweg und Freibadnutzung bedarf es besonderer Lösungen. Ein Steg für Fußgänger und Radfahrer über den Seitenkanal des Neckars lässt die neue Verbindung in den bestehenden Neckartalradweg münden.

Ein öffentlicher Weg und Zugänge vom Inselbad zum Neckar sollen den Fluss künftig erlebbar machen.



In Obertürkheim liegt die erste Schleuse am Neckar in Stuttgart. Schon heute können Radfahrer, die auf dem Neckartalradweg unterwegs sind, das Schleusenareal durchqueren. Durch gestalterische Aufwertung der großen Flächen im Schleusenvorfeld und Einbeziehung der technisch geprägten Atmosphäre kann auf der Strecke zwischen Stuttgart und Esslingen ein Verweilort mit besonderem Charakter entstehen, wo Schiffe beim Schleusen beobachtet werden können.

Projektgebiet



Schleusenvorfeld im Oberwasser



Schleusenvorfeld flussabwärts



Projektgebiet Otto-Konz-Brücken



Im südöstlichen Teil der Stadt bilden ausgedehnte Industrieanlagen und Verkehrsstrukturen einen dichten Teppich im Neckartal. Die historischen Ortskerne, in denen gelebt wird, sind hingegen an die Talflanken gedrängt und haben keinen Zugang zum Neckar. Eine der wenigen Möglichkeiten, den Fluss wahrzunehmen, bietet sich beim Überqueren der beiden großen Brücken: Otto-Konz- und Otto-Hirsch-Brücken. Sie verbinden die beiden Talseiten und überspannen das Tal mit seinen linearen Verkehrsstrukturen Bundesstraße 10, Bundeswasserstraße, Hafenbecken und Bahnlinien.

Über diese Blickachsen eröffnen sich beeindruckende Fernsichten in die Industrielandschaft sowie in die dazu im Kontrast stehende umgebende Kulturlandschaft. Aber auch die Brücken sind vom Kraftverkehr geprägt, sodass ein Überqueren zu Fuß oder mit dem Rad wenig attraktiv ist. Mit einer Umgestaltung der Brücken unter Einbeziehung der Blickachsen könnten sie zukünftig Teil eines landschaftsraumverbindenden Wegesystems werden und die gewachsene Industriekultur zum Erlebnis machen.



Von den Brücken eröffnen sich Blickachsen in den industriell geprägten Flussabschnitt.

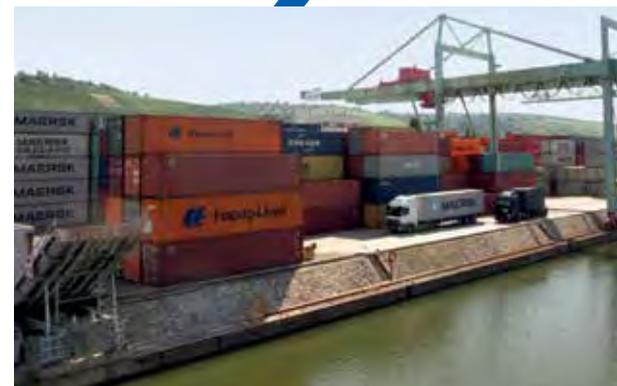
Projektgebiet Otto-Hirsch-Brücken



Die Spielräume zur Umgestaltung der Brücken wird ausgelotet und planerisch bis in die Kulturlandschaftsräume an den Hängen des Neckartals weitergedacht. So sollen die Brücken künftig eine große Bedeutung für die Freizeitinfrastruktur sowie die Erschließung der Stadt für den Fuß- und Radverkehr entfalten. Die Industriekultur soll hierbei in Form so genannter „Galerien der Industriekultur“ thematisiert werden. In den Sichtachsen verortete Balkone an den Brücken bieten kleine Aufenthaltsbereiche zum Betrachten des Treibens im Neckartal. Ergänzt durch ein Informationssystem bilden die Aussichtsbalkone Stationen, an denen die Entwicklung der Industrie im Neckartal beziehungsweise die Auswirkungen auf die Landschaft erläutert werden.

Die Galerie auf den Otto-Konz-Brücken könnte dabei die „Transformation einer Landschaft“ zum Thema haben, die Galerie auf den Otto-Hirsch-Brücken die „Werkbank Neckartal“ beleuchten.

Container im Hafen



Was bisher geschah

1977

| Bundesgartenschau in Stuttgart als erste „Neckaroffensive“: Neugestaltung der zuvor gewerblich genutzten Flächen bei der Wilhelma (Berger Insele) und am Seilerwasen sowie deren Verbindung ans gegenüberliegende Ufer mit Holz- und Elefantenteg (inzwischen abgebrochen). Mit dem Schwanenplatz- und Leuzetunnel rückt der Schlossgarten an den Fluss.

1984

| Gestaltung Mombachanlage auf dem ehemaligen Gewerbeareal Streicher

1985

| Umgestaltung Neckarufer am Mühlgrün

1989

| Das Stadtplanungsamt Stuttgart entwickelt den „Neckarpark“, eine Gesamtschau möglicher Freiraumprojekte am Neckar in Stuttgart.

| Bau Max-Eyth-Steg

1994

| Renaturierung von Uferbereichen am Voltasteg, gefördert von der Allianz Umweltstiftung

| Einweihung Neckarauenpark auf ehemals gewerblich genutzten Flächen

1998

| Die Architektenkammer Baden-Württemberg und die Landeshauptstadt Stuttgart erarbeiten unter dem Motto „Stuttgart, Stadt am Fluss – Ideen für eine Entwicklung“ Visionen für die Entwicklung von Flächen beidseits des Neckars.

1999

| IKoNE – Integrierende Konzeption Neckar-Einzugsgebiet, Handlungsrahmen des Landes Baden-Württemberg zur Verbesserung des Hochwasserschutzes, der Gewässerstruktur, der Gewässergüte sowie der Erlebnisqualitäten am Neckar

2005

| Der Verband Region Stuttgart legt das Förderprogramm „Landschaftspark Region Stuttgart“ auf; 2006 werden die ersten Projekte gefördert.

2006

| „Grünzug Neckartal“, kommunenübergreifende Zusammenstellung möglicher Projekte entlang des Neckars, Bewusstseinsbildung, Realisierungsstrategien und Darstellung des Realisierungsstandes; Forschungsprogramm „Modellvorhaben der Raumordnung“, Architekturbüro Grub – Lejeune-Grub

2007

| Initiative „Unser Neckar“, Plattform zur Darstellung von Neckarprojekten und zur Vernetzung von Aktionen und Akteuren am Neckar, Umweltministerium Baden-Württemberg

2008

| Der Verband Region Stuttgart erstellt unter Beteiligung der Städte und Gemeinden, der Fachöffentlichkeit sowie Verbänden und Initiativen den „Masterplan Landschaftspark Neckar“.

2010

| Der Gemeinderat bewilligt Mittel, damit vertiefend in die Planungen von Projekten am Neckar in Stuttgart eingestiegen werden kann.

| Eröffnung erster Bauabschnitt Travertinpark, gefördert durch den Verband Region Stuttgart

| Bau Vierburgensteg

2012

| Abschluss EU-Projekt REURIS (Revitalisation of Urban River Spaces), neue Projektideen und Gesamtplan „Landschaftspark Neckar in Stuttgart – Visionen für Mensch und Natur“

| Fertigstellung Saugraben (Neckarseitengerinne beim Sandfang Hofen)

| Inbetriebnahme Frischwasserzufuhr in den Max-Eyth-See beim „Klassenzimmer am See“, einem Lernort am Max-Eyth-See (Christoph Sonntag Stiphtung, Landeshauptstadt Stuttgart und Land Baden-Württemberg)

2014

| Im Doppelhaushalt 2014/2015 bewilligt der Gemeinderat Mittel für den Uferpark Austraße (Bausteine Wasserspielplatz und Hangpfad).

| Eröffnung zweiter Bauabschnitt Travertinpark, gefördert durch den Verband Region Stuttgart

| Sanierung alter Weinbergstaffeln und -wege in der historischen Kulturlandschaft auf der Wangener Höhe (Wandel und Wege), gefördert durch den Verband Region Stuttgart

| Einweihung Grünzug Hofen mit Anbindung der Burgruine an das Neckarufer, gefördert durch den Verband Region Stuttgart

2015

| Der Gemeinderat beschließt die Finanzierung der Projekte Lindenschulviertel, Naturoase Auwiesen, Wasenufer und Wasenquerung sowie Hechtkopf am Sicherheitshafen.

2016

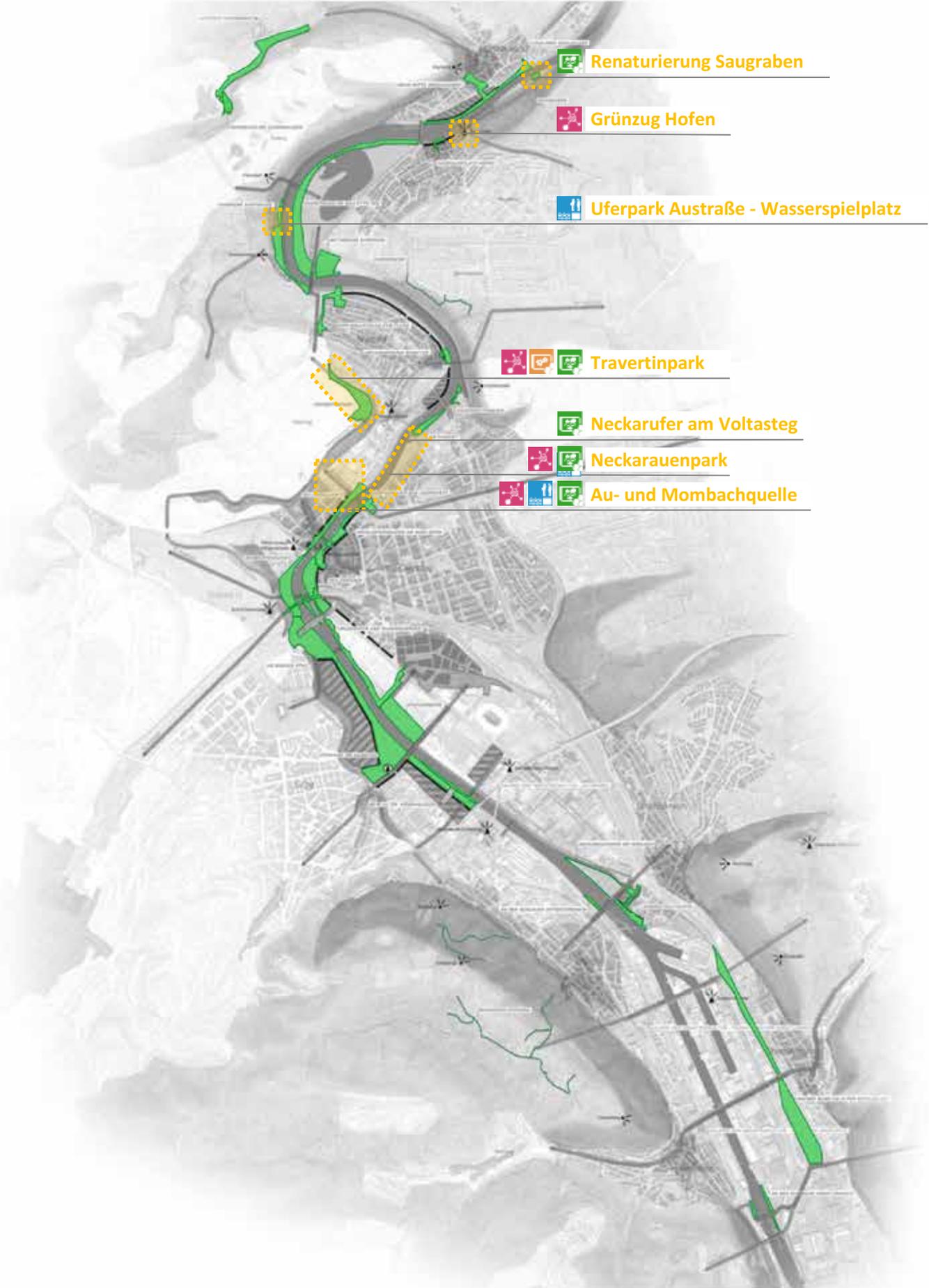
| Kinder- und Bürgerbeteiligung in Untertürkheim zur Umgestaltung des Neckarufers im Lindenschulviertel

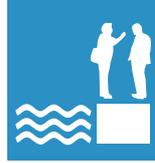
2017

| Einweihung Wasserspielplatz Freienstein als erstem Baustein im Projekt Uferpark Austraße, gefördert durch den Verband Region Stuttgart und aus Mitteln der Glücksspirale des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg

| Auslobung Ideenwettbewerb Freiflächen im Bereich „Neckarknie“, größtes Umgestaltungsprojekt am Neckar in Stuttgart

Bereits realisierte Projekte





Au- und Mombachquelle



Das Mineralwasser der Mombachquelle, das unter anderem das Mineralbad Leuze speist, tritt in der Mombachanlage an mehreren Stellen zutage (Foto oben). Das Wasser der Auquelle hat eine schmackhafte Zusammensetzung und wird von den Stuttgartern gerne abgefüllt (unten). Der Sprudler im Glaskasten (rechts) zeigt, dass das Mineralwasser im Untergrund unter Druck steht.





Furt und Fährre über den Neckar waren ab 1250 n. Chr. fest im Blick der Bewohner der Burg Hofen, die als Ruine erhalten ist (Fotos). Heute ist der malerische Ort vom Neckar aus zu erklimmen; der Grünzug führt weiter bis zum Stadtteil Neugereut. Das Projekt wurde aus Mitteln des Programms Landschaftspark Neckar des Verbands Region Stuttgart gefördert.





Wo früher Gewerbe den Blick auf den Fluss verstellte, ist heute Spielen und Chillen am Neckarufer in Bad Cannstatt vor urbaner Kulisse angesagt. Kinder können sich auf der „Neckarine“ (Foto links), einem 2004 mit dem Deutschen Spielraumpreis (Magazin „Stadt und Raum“) ausgezeichneten Spielschiff, als kleine Kapitäne fühlen.



Steine im Wasser ersetzen das betonierte Ufer zwischen Mühlsteg und Voltasteg in Bad Cannstatt. Das erste Renaturierungsprojekt am Neckar ermöglicht den direkten Zugang zum Fluss. Die Allianz Umweltstiftung förderte das Projekt. Das Foto rechts zeigt den Voltasteg unterhalb der Eisenbahnbrücke.





Eine Lockströmung im Saugraben in Hofen weist Fischen und anderen Wasserbewohnern den Weg ins Neckarseitengewässer, wo sie optimale Bedingungen vorfinden: Für Arten, die es gern ruhiger haben, gibt es Stillwasserbereiche, andere fühlen sich in der Strömung wohler. Radler und Spaziergänger kommen hier vorbei, wenn sie dem Neckartal-Radweg folgen. Die blühenden Wiesen sind ein Paradies für Insekten.





Im Travertinpark wird die Vergangenheit lebendig: Hier begann die Besiedlung des Stuttgarter Raums. Fossilien von Waldelefanten und Wollnashörnern wurden im ehemaligen Travertin-Steinbruch gefunden (Foto Mitte links). Vom Abbau zeugen die Maschinen zur Steinbearbeitung (Mitte rechts und unten). Der Blick über Bad Cannstatt bis hinüber

zur Schwäbischen Alb (links oben) entschädigt für den Schweiß treibenden Anstieg auf der neu angelegten Staffel. Das Projekt wurde aus Mitteln des Programms Landschaftspark Neckar des Verbands Region Stuttgart gefördert.

Neckar im Wandel der Zeiten

Ursprünglich floss der Neckar im Keuper (zwischen Neckarknie und Obertürkheim) weit verzweigt in der breiten Talau. Nach jedem Hochwasser veränderte sich die Landschaft – der Fluss verlagerte sein Bett. Bei Bad Cannstatt tritt er in den Muschelkalk ein, in den er sich mit seinen Mäanderschlingen tief eingegraben und steile Prall- und flache Gleitufer geschaffen hat.

Der Neckar war ursprünglich wild und unberechenbar. Sein Name stammt vom keltischen „nik“ ab, was „losstürmen“ bedeutet. Das Neckartal gehört zu den ältesten Siedlungsgebieten in Mitteleuropa. Schon vor mehr als 6000 Jahren lebten hier Menschen. Wegen Hochwassergefahr blieben die Tallagen jedoch lange unbesiedelt. Wegeverbindungen verliefen meist über die Höhen und querten die Täler nur im Bereich von Furten.

Bereits im 7. Jahrhundert wurde auf dem Neckar Handelsschifffahrt betrieben. Über die Jahrhunderte war er wirtschaftliche Lebensader. Fischerei hatte Tradition. Der Transport von Gütern erfolgte mit Flößen oder später mit Treidelschiffen, bis die Eisenbahn kam. Die Nutzung der Wasserkraft bestimmte die frühe Industrie und das Gewerbe. An der Mühlengasse in Berg wurden 1753 neun Mühlen betrieben.

Um sich vor Hochwasser zu schützen und bessere Bedingungen zu schaffen, griffen die Menschen schon früh in den natürlichen Verlauf des Neckars ein, begradigten Teilabschnitte, verlegten das Bett und bauten Wehre.

Mit dem Bau des Wilhelmskanals in Heilbronn 1821 wurde die Schifffahrt bis Cannstatt möglich. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts mehrten sich die Stimmen, den Neckar zu einer Großschifffahrtsstraße auszubauen. Otto Konz, Mitarbeiter der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau, arbeitete seit 1905 an Plänen, den Neckar zu kanalisieren. 1921 wurde die Neckar AG gegründet. Ein Staatsvertrag definierte den Geschäftszweck: den Ausbau des Neckars von Mannheim bis Plochingen.

Paul Bonatz war für die Gestaltung von Schleusen, Wehren und Wasserkraftwerken zuständig. 1958 wurden der Stuttgarter und 1968 als Endpunkt der Plochinger Hafen eingeweiht. Gleichzeitig wuchsen im 20. Jahrhundert und besonders nach dem Zweiten Weltkrieg explosionsartig Siedlungen und Industriegebiete.

Der Neckar kann heute mit Schiffen bis 105 Meter Länge befahren werden. Um auch 135-Meter-Schiffen die Passage zu ermöglichen, sollen die Schleusen verlängert werden.

Durch Besiedlung, Industrialisierung und die Kanalisierung des Neckars sind die natürlichen Flussauen weitgehend verschwunden. Der „Masterplan für Stuttgart als Stadt am Fluss“ sieht ökologische Verbesserungen vor, die aber nur sukzessive und punktuell möglich sind. Freiwerdende Flächen am Fluss sollen aber in die grüne Infrastruktur integriert werden und auf lange Sicht ein „Blaues Band“ in der Stadtlandschaft bilden.

Das Neckartal in Stuttgart – Entwicklung Flusslauf und Besiedlung



DIE STADT INFORMIERT

www.stuttgart.de

www.stuttgart-meine-stadt.de

facebook.de/stadt.stuttgart

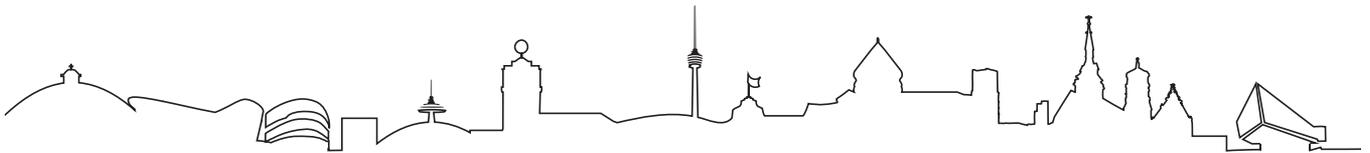
twitter.com/stuttgart_stadt

plus.google.com/+stadtstuttgart/posts

www.instagram.com/stuttgart.meine.stadt

www.youtube.com/StuttgartLHS

Stuttgarter Amtsblatt



www.stuttgart.de/masterplan-neckar